

# Das Reichenbacher Seelbuch. Neuedition und Kommentar

Von STEPHAN MOLITOR

## I. Einleitung

### I.1 Die „Entdeckung“ des Seelbuchs

Als im Jahresband 1906 der Württembergischen Vierteljahrshefte für Landesgeschichte unter der Verfasserangabe „† Pfarrer Adam in Zabern i. E.“ ein Beitrag mit dem Titel „Das Seelenbuch des Klosters Reichenbach“ herausgekommen war<sup>1</sup>, schien damit eine Hoffnung in Erfüllung gegangen zu sein. Sie war von Franz Ludwig Baumann artikuliert worden, der im Jahre 1888 mit dem ersten Band der *Necrologia Germaniae* eine neue Reihe der *Monumenta Germaniae Historica* eröffnet und zahlreiche nekrologische Quellen aus den Diözesen Augsburg, Konstanz und Chur im Druck vorlegt hatte<sup>2</sup>. Bei seinen Vorarbeiten war ihm klar geworden, wie hoch die Verluste bei diesen Zeugnissen des liturgischen Gedenkens einzuschätzen sind. Gleichwohl hatte er sich zuversichtlich gezeigt, dass „etwa das eine oder andere dieser vermissten Todtenbücher wieder zum Vorschein“ kommen könne, wenn „der Zufall oder günstiges Geschick [es] einem wissenschaftlichen Benutzer in die Hände spielen“ sollte<sup>3</sup>.

---

<sup>1</sup> [Alfons] ADAM, Das Seelenbuch des Klosters Reichenbach (künftig: **ADAM**), in: WVjH NF 15 (1906) S. 420–435. – Weitere im Folgenden verwendete Siglen sind: **CodH** = Codex Hirsaugiensis, hg. von Eugen SCHNEIDER (Württembergische Geschichtsquellen 1), in: WVjH 10 (1887), Anhang; – **RSB** = Das Reichenbacher Schenkungsbuch, bearb. von Stephan MOLITOR (VKgL A 40), Stuttgart 1997; in Verbindung damit **P** = St. Pauler, **St** = Stuttgarter Handschrift; – **SCHREINER** = Klaus SCHREINER, Sozial- und standesgeschichtliche Untersuchungen zu den Benediktinerkonventen im östlichen Schwarzwald (VKgL B 31), Stuttgart 1964; – **SeelR** = Reichenbacher Seelbuch, unten Teil II, Edition; – **VORL.** = Handschrift des Seelbuchs in Kopenhagen (Vorlage der Edition). – Soweit auf Anmerkungen (**Anm.**) innerhalb des Beitrags verwiesen wird, sind diese im Einleitungsteil zu finden, Noten (**N.**) dagegen im Editionsteil. Verweise auf bestimmte Einzeleinträge des Totenkalenders erfolgen mit inversem Tagesdatum in einer aus römischen (für Monat) und arabischen Ziffern (für Tag) gemischten Form, z. B. *SeelR zu VII 5* für 5. Juli.

<sup>2</sup> MGH *Necrologia Germaniae*, Bd. 1, Berlin 1888.

<sup>3</sup> Franz Ludwig BAUMANN, Bericht über schwäbische Todtenbücher, in: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 7 (1882) S. 18–41, hier S. 27.

Bei näherem Zusehen ergab es sich dann, dass günstiges Geschick zwar in der Tat ein bis dahin unbekanntes Totenbuch aus dem Arbeitsbereich von Baumanns erstem *Necrologia*-Band zu Tage gefördert hatte. Der Codex mit dem Kalender aus dem im Bistum Konstanz gelegenen Kloster Reichenbach war aber, wie es in einer Anmerkung der Schriftleitung heißt, zwischenzeitlich schon „nicht [mehr] zu erlangen“, sprich wiederum verschollen<sup>4</sup>. Die Hintergründe des neuerlichen Verlustes sind dem der Verfassernennung vorangestellten Kreuz und der lapidaren Anmerkung zu entnehmen, dass dieser Verfasser, der die Veröffentlichung vorbereitet und ein Manuskript vorgelegt hatte, „vor Drucklegung gestorben“ sei<sup>5</sup>. Bei dem damit angesprochenen Zaberner Pfarrer Adam, der in der Literatur auch als „A. Adam“ erscheint und der verschiedentlich falsch benannt bzw. identifiziert wurde<sup>6</sup>, handelt es sich um Alfons Josef (Alphonse Joseph) Adam. Dieser im Jahre 1844 geborene und am 11. Dezember 1905 verstorbene Ehrenkanoniker der Straßburger Kathedrale hat als Orientalist, Exeget und Historiker ein durchaus beachtliches Œuvre hinterlassen<sup>7</sup>. Dazu gehört neben der editio princeps des Reichenbacher Nekrologs auch etwa die wesentlich umfangreichere und gleichfalls postum erschienene Bearbeitung des „Seelenbuchs des Spitals in Zabern“<sup>8</sup>.

Man versuchte nun, aus der misslichen Situation das Beste zu machen. Der Stuttgarter Archivar Gebhard Mehring wurde mit der Durchführung der Publikation betraut und habe – wie mitgeteilt wird – „den Text nach dessen [d. i. Adams] Handschrift richtig gestellt“<sup>9</sup>. Welchen Anteil der hilfswissenschaftlich versierte und als Mitarbeiter am Württembergischen Urkundenbuch fachlich bestens ausgewiesene

<sup>4</sup> ADAM S. 420 Anm. \*.

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> So bereits Édouard SITZMANN, Art. „Adam, le chanoine Auguste“[!], in: *Dictionnaire de biographie des hommes célèbres de l'Alsace depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours*, Bd. 2, Rixheim 1910, S. 1065 f. Denselben falschen Vornamen legte ihm 1927 auch Adams elsässischer Amtskollege Lucien PFLEGER (1876–1944) bei: DERS., *Elsässische Historiker*: XI. und XII. Dagobert Fischer und August Adam, in: *Elsassland. Lothringer Heimat. Illustrierte Monatsschrift für Heimatkunde und Touristik* 7 (1927) S. 304–306. Die Richtigstellung erfolgte durch Médard BARTH, *Zur Bibliographie des Zaberner Historikers Alfons (nicht August!) Adam (1844–1905)*, in: *Archives de l'église d'Alsace* 25 NF 9 (1958) S. 190. – Die noch allenthalben verbreitete irrtümliche Zuweisung der Seelbuch-Edition an den württembergischen Archivar und Bibliothekar Albert Eugen Adam (1855–1921) ist zu korrigieren.

<sup>7</sup> Bibliografie bei Joseph GASS, *Der elsässische Historiker A. Adam. Eine bio-bibliographische Skizze*, in: *Bulletin de la Société pour la Conservation des Monuments Historiques d'Alsace / Mittheilungen der Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsaß*, Folge 2, Bd. 23 (1911) S. 125–137, hier S. 135–137.

<sup>8</sup> A. ADAM, *Das Seelenbuch des Spitals in Zabern*, in: *Bulletin de la Société pour la Conservation des Monuments Historiques d'Alsace / Mittheilungen der Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsaß*, Folge 2, Bd. 21 (1906) S. 129–242.

<sup>9</sup> ADAM S. 420 Anm. \*.

Mehring<sup>10</sup> an der Veröffentlichung im Einzelnen hatte, ist ebenso wenig nachvollziehbar wie die Zahl der – ohnehin überschaubaren – Fehler und Irrtümer im Text, die hätten vermieden werden können, wenn Mehring ein Rückgriff auf die Vorlage selbst möglich gewesen wäre. In demselben Band der Württembergischen Vierteljahrshefte von 1906, in dem das Seelbuch erschienen ist, findet sich auf der Errata-Seite jedenfalls ein kleiner Zusatz von Gustav Bossert (1841–1925). Hier lieferte der landes- und ortsgeschichtlich beschlagene Pfarrer Bossert bereits eine Text-Emendation und sechs Nachträge „bei den Ortserklärungen“ zum Seelbuch<sup>11</sup>.

In der von Mehring betreuten Publikation hatte Alfons Adam offengelegt, seine Vorlage, den beim Erscheinen schon nicht mehr greifbaren „schweinsledernen Quartoband“ mit dem Reichenbacher Seelbuch, im Jahre 1890 aus der nachgelassenen Bibliothek des in Zabern verstorbenen Rentners *Job. Georg Gast* erhalten zu haben<sup>12</sup>. Einer Notiz<sup>13</sup> auf der ersten Seite des aus 12 Papierblättern bestehenden Seelbuchs entnahm er, dass der Band, in dem er das mit vier Drucken zusammengebundene Nekrolog vorfand, ursprünglich aus Hirsau stamme und von dort nach Ebersheimmünster ins Elsass gelangt sei. Trotz der ausdrücklichen Aussage *Hic liber fuit monasterii Hirsaugiensis* zog Adam aber bereits in Zweifel, dass die Handschrift „von Hirsau dorthin geriet“. Er selbst verortete das Seelbuch aus inhaltlichen Gründen bei der 1082 von Abt Wilhelm von Hirsau<sup>14</sup> als Priorat gegründeten und den Heiligen Gregorius und Remigius geweihten *cella* Reichenbach im Schwarzwald. Maßgeblich für diese Zuordnung waren zahlreiche inhaltliche Bezüge und sogar wörtliche Übereinstimmungen mit Einträgen im sogenannten Reichenbacher Schenkungsbuch, dem Vertreter einer Quellengattung also, die – wie man heute weiß – in gegenseitigem Bezug zu nekrologischen Quellen steht<sup>15</sup>.

<sup>10</sup> Zur Person vgl. Stephan MOLITOR, »Projektmanagement« avant la lettre. Gebhard Mehring (1864–1931) und die »Württembergischen Regesten«, in: Archivisches Arbeiten im Umbruch. Vorträge des Kolloquiums der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg am 26. und 27. November 2002 im Staatsarchiv Ludwigsburg aus Anlass der Verabschiedung von Herrn Professor Dr. Gerhard Taddey, hg. von Norbert HOFMANN/Stephan MOLITOR, Stuttgart 2004, S. 35–43.

<sup>11</sup> Gustav BOSSERT, Zum Seelenbuch des Klosters Reichenbach, in: WVjH NF 15 (1906) S. 606. – Bosserts Anmerkungen sind unten im kritischen Apparat des Editionsteils einzeln nachgewiesen.

<sup>12</sup> ADAM S. 420.

<sup>13</sup> S. unten bei Anm. \* zu fol. 1<sup>r</sup> der Edition.

<sup>14</sup> Zu Kloster Hirsau im Hochmittelalter und seinem berühmten Abt jetzt Denis DRUMM, Das Hirsauer Geschichtsbild im 12. Jahrhundert. Studien zum Umgang mit der klösterlichen Vergangenheit in einer Zeit des Umbruchs (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 77), Ostfildern 2016.

<sup>15</sup> Zur Gattung Traditionsbuch vgl. Stephan MOLITOR, Das Traditionsbuch. Zur Forschungsgeschichte einer Quellengattung und zu einem Beispiel aus Südwestdeutschland, in: Archiv für Diplomatik 36 (1990) S. 61–92, hier S. 85 f. – Schon Michael BORGOLTE, Stiftergedenken in Kloster Dießen. Ein Beitrag zur Kritik bayerischer Traditionsbücher, in:

Bei dem genannten Schenkungscodex handelt es sich um ein in zwei originalen Fassungen des ausgehenden 11. bzw. 12. Jh. überliefertes Traditionsbuch<sup>16</sup>. Zum Abgleich mit dem Seelbuch wurde allerdings nur die jüngere Stuttgarter Fassung des Reichenbacher Schenkungsbuchs herangezogen, wie sie in den Ausgaben von 1852 (in den Württembergischen Jahrbüchern<sup>17</sup>) und von 1858 (im zweiten Band des Württembergischen Urkundenbuchs<sup>18</sup>) im Druck vorlag<sup>19</sup>. Die erst 1894 im sechsten Band desselben Werks veröffentlichte ältere St. Pauler Handschrift des Schenkungsbuchs<sup>20</sup>, die kurz zuvor im Archiv des Klosters St. Paul im Lavanttal (Kärnten) „entdeckt“ worden war, blieb offenbar bereits von Adam und wohl auch im Rahmen der Drucklegung durch Mehring unbeachtet<sup>21</sup>. Weiter wurde das von dem Wiblinger Bibliothekar Martin Mack (1712–1776) anhand von archivalischen Unterlagen aus dem Wiblinger Archiv publizierte Kompendium zur Geschichte des Klosters Reichenbach aus dem Jahre 1756 konsultiert<sup>22</sup>. Zurecht wies Adam dabei bereits die Annahme zurück, dem Wiblinger Pater habe noch „ein besonderes Verzeichnis der [Reichenbacher] Jahrstage“ vorgelegen, auch wenn ihm bei der Begründung dieser Zurückweisung der eine oder andere Irrtum im Detail unterlaufen ist<sup>23</sup>.

Frühmittelalterliche Studien 24 (1990) S. 235–289, hier bei Anm. 96, hatte darauf hingewiesen, dass offenbar schon ein Eintrag, sei er im Traditionsbuch oder im Nekrolog, als ausreichend betrachtet werden konnte, „um einerseits die Rechte des Klosters, andererseits die Ansprüche der Stifter auf Memoria zu wahren.“

<sup>16</sup> Ausführliche Beschreibung der beiden hochmittelalterlichen Originale und einer (nach 1963 verschollenen) Abschrift des 16. Jahrhunderts in RSB.

<sup>17</sup> Carl PFAFF, *Codex traditionum monasterii Reichenbach*, in: WJb (1852) S. 104–157.

<sup>18</sup> WUB Bd. 2, Stuttgart 1858, S. 389–419 (Anhang).

<sup>19</sup> ADAM S. 421.

<sup>20</sup> WUB Bd. 6, Stuttgart 1894, S. 439–454 (Nachtrag). – Zur Kritik des Editionsverfahrens s. MOLITOR, RSB S. 90.

<sup>21</sup> Mit der ungenügenden, lediglich als Variantenapparat zu der jüngeren (und in Wirklichkeit von ihr abhängigen Stuttgarter Fassung) gebotenen Edition der St. Pauler Handschrift in WUB 6 hätte sich ein solcher Abgleich auch ziemlich schwierig gestaltet.

<sup>22</sup> Martin MACK, *Compendium historiae et donationum Reichenbacensi monasterii ord. s. Benedicti in confinibus sylvae Herciniae et moderni ducatus Württembergici, ex chartulario Wiblingano erutae*, in: *Collectio scriptorum rerum historico-monastico-ecclesiasticarum variorum religiosorum ordinum II/2*, hg. von MICHAEL III. [Franz Joseph KUEN], Ulm 1756, S. 30–71. – Die Reichenbach betreffenden Archivalien in Wiblingen sind in erster Linie auf das Wirken des späteren Wiblinger Abts Benedikt Rau (1598–1663, Abt seit 1635) zurückzuführen, der im Gefolge des Restitutionsedikts von 1629 als „Administrator“ in das Kloster an der Murg entsandt worden war; vgl. dazu MOLITOR, RSB S. 56f., sowie mit weiteren Details Joachim FISCHER, *Das die dürfftigen dest bas ir narung haben mögen* – eine unbekannte Ordnung des Grafen Eberhard im Bart für das Spital Markgröningen, in: ZGO 147 (1999) S. 273–285, hier S. 280–281.

<sup>23</sup> ADAM S. 422. – Grundsätzlich richtig ist Adams Feststellung, dass die Quellen der von MACK (wie Anm. 22) S. 43 aufgelisteten *anniversaria* eben das Reichenbacher Schenkungsbuch sowie zwei weitere Urkunden und gerade kein „besonderes Verzeichnis“ gewesen sind. Bei dem genannten *Codex traditionum* handelt es sich um die (nach 1963 verschollene)

Die Vorlage der 1906 bekannt gewordenen und gleich wieder als verloren gemeldeten „neuen“ nekrologischen Quelle aus dem Bistum Konstanz<sup>24</sup> blieb der landesgeschichtlichen Forschung noch ganze drei Jahrzehnte verborgen. Es ist dem Gymnasialprofessor und Heimatforscher Manfred Eimer (1871–1951) zu verdanken, dass das verschollene Seelbuch wieder aufgespürt, als Adams Vorlage identifiziert und der Öffentlichkeit bekannt gemacht worden ist. Eimer, der sich ab ca. 1930 intensiver mit der Geschichte des Hirsauer Priorats Reichenbach beschäftigte<sup>25</sup>, war auf einen 1929 veröffentlichten bibliografischen Hinweis gestoßen, wonach die Königliche Bibliothek in Kopenhagen ein handschriftliches *Necrologium* aus Reichenbach erworben habe<sup>26</sup>. Er hat sich diesem Hinweis folgend wohl

---

abschriftliche Wiblinger Fassung des Schenkungsbuchs (dazu MOLITOR, RSB S.58–61), bei den Urkunden um im Wiblinger Archiv seinerzeit vorhandene Abschriften von zwei heute noch im Original erhaltenen Stücken: Grundlage des *sacrum quotidianum* für Pfalzgraf Ludwig von Tübingen ist die bei MACK S.69f. abgedruckte Urkunde von 1289 VII 13 (Stiftsarchiv St. Paul im Lavanttal, St. Blasien U 371; Regest: WUB 9, S.293 Nr.3879) mit der Erwähnung eines *sacerdos, qui cottidie celebret missam*. Die Angaben Macks zu einem *Hermannus Meyr de Hohenrieth* [!] gehen auf die heute ebenfalls im Stiftsarchiv St. Paul verwahrte Urkunde St. Blasien U 429 von 1307 IV 16 zurück, in der *Hermann von Hohenberc* [sic!] *der Meiger ze Gemerking* (d. i. Gemmrigheim LB) ein *selgerete* für sich stiftete. – Irreführend ist in diesem Zusammenhang die von Karl PFAFF, Die Quellen der ältern württembergischen Geschichte und die älteste Periode der württembergischen Historiographie, Stuttgart 1831, S.19, getroffene Aussage, wonach Mack für sein Compendium zur Geschichte des Klosters Reichenbach nicht nur „alte Schenkungs-“ sondern auch „Seelbücher“ [!] des Priorats an der Murg benutzt habe.

<sup>24</sup> Vgl. in diesem Zusammenhang weiterhin Karl Otto MÜLLER, [Das sogenannte] *Necrologium Alpirsbachense* (1133), in: WVjH NF 39 (1933) S.185–231; die Lokalisierung nach Alpirsbach wurde zwischenzeitlich zurückgewiesen, vgl. Casimir BUMILLER, Historiographische Probleme um die Grafen von Haigerloch und Wiesneck, in: ZGO 146 (1998) S.1–34, hier S.33f. – Wolfgang IRTENKAUF, Ein Bursfeldisches Kalendrar aus Hirsau, in: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte (1957) S.257–280, der S.270 Anm.5 auf das Reichenbacher Seelbuch hinweist; – Hermann TÜCHLE, Ein Wagenhausener Nekrolog aus Petershausen, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 13 (1963) S.196–205. – Hier ebenfalls zu erwähnen ist das knappe, nur als Buchbindermakulatur überlieferte hochmittelalterliche Anniversarverzeichnis von Reichenbachs Mutterkloster Hirsau (Diözese Speyer): Karl Otto MÜLLER, Traditiones Hirsaugienses, in: ZWLG 9 (1949/50) S.21–46, hier S.43f., dazu DERS., Bemerkungen zu den Traditiones Hirsaugienses, in: ZWLG 10 (1951) S.208f.; vgl. Joachim WOLLASCH, Spuren Hirsauer Verbrüderungen, in: Hirsau St. Peter und Paul 1091–1991, Teil 2, hg. von Klaus SCHREINER (Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 10/2), Stuttgart 1991, S.175.

<sup>25</sup> Vgl. insbes. Manfred EIMER, Studien zu Geschichte des Klosters Reichenbach, in: WVjH NF 36 (1930) S.52–86.

<sup>26</sup> Bibliographie der Württembergischen Geschichte, begr. von Wilhelm HEYD, Bd.6, bearb. von Otto LEUZE, Stuttgart 1929, S.122 Nr.17542, unter Bezug auf das Zentralblatt für Bibliothekswesen 27 (1910) S.86. An der zuletzt genannten Stelle wird unter der Rubrik „Umschau und neue Nachrichten“ der Inhalt eines dreijährigen, 1907 einsetzenden Rechenschaftsberichts der Kopenhagener Bibliotheksdirektion wiedergegeben. In dem Referat heißt es: „Von den Handschriften-Erwerbungen sei hier nur ein *Necrologium* des Benedik-

Anfang der 1930er Jahre wiederholt mit der Bibliothek in Verbindung gesetzt und sich Gewissheit verschafft: Der verschollene Band mit dem Reichenbacher Seelbuch befand sich nunmehr in Kopenhagen. Über diese Entdeckung publizierte Eimer 1936 eine Miszelle<sup>27</sup> in den Württembergischen Vierteljahrsheften. Bereits zehn Jahre zuvor war freilich bereits ein von der südwestdeutschen Landesgeschichte diesbezüglich offenbar nicht weiter beachteter „Katalog der lateinischen Handschriften des Mittelalters“ der Königlichen Bibliothek Kopenhagen erschienen, in dem ein mit vier Drucken zusammengebundenes 12-blättriges Manuskript beschrieben und – offenbar ohne Kenntnis der Veröffentlichung von Alfons Adam – als *Necrologium celle s. Gregorii in Reichenbach, prioratus Hirsaugiensis monasterii* identifiziert worden war<sup>28</sup>. Der genannte Band war demnach von der Kopenhagener Bibliothek bereits 1907 angekauft worden, von wem, konnte aber schon zu Eimers Zeiten (1936) mangels Akzessionsunterlagen nicht mehr nachvollzogen werden<sup>29</sup>. Für die Forschung änderte sich – abgesehen von eher sporadischen Erwähnungen<sup>30</sup> – durch die Wiederauffindung des Seelbuchs im Original nicht viel. Adams Ausgabe blieb trotz einer Reihe von Unzulänglichkeiten relevanter Bezugspunkt; nur in Ausnahmefällen wurde auf das Original in Kopenhagen zurückgegriffen<sup>31</sup>.

## I.2 Entstehung und frühe Überlieferungsgeschichte

Schon Adam war sich, wie gesagt, sicher, dass das Seelbuch nicht Hirsau, sondern dessen Priorat Reichenbach zuzuschreiben ist<sup>32</sup>. Sein Argument, dass in dem Nekrolog nicht der Hirsauer Patron Aurelius, sondern die Heiligen Gregorius und Remigius als Reichenbacher Schirmherren genannt werden, ist ebenso stichhaltig

---

tinerklosters in Reichenbach in Schwaben angeführt.“ Zu dem bei HEYD erschlossenen und mit „1909/10“ zu spät angesetzten Erwerbungsjahr vgl. bereits Manfred EIMER, Das Klosterreichenbacher Seelenbuch in Kopenhagen, in: WVjH NF 42 (1936) S. 375 f.

<sup>27</sup> EIMER, Seelenbuch (wie Anm. 26) S. 375.

<sup>28</sup> Ellen JØRGENSEN, *Catalogus Codicum Latinorum Medii Aevi Bibliothecae Regiae Hafniensis*, Kopenhagen 1926, S. 240. – Ein Hinweis auf ADAM fehlt, während einschlägige Literatur in Jørgensens *Catalogus* sonst nachgewiesen wird.

<sup>29</sup> EIMER, Seelenbuch (wie Anm. 26) S. 376. – Möglicherweise könnte hier bei der systematischen Durchsicht von Antiquariatskatalogen, z. B. von Rosenthal (München), aus der Zeit um 1905/07 ein Treffer gelandet werden.

<sup>30</sup> Vgl. Stephan MOLITOR, Das Seelbuch des Klosters Reichenbach, in: *Die Zähringer. Anstoß und Wirkung*, hg. von Karl SCHMID/Hans SCHADEK (Veröffentlichungen zur Zähringer-Ausstellung, Bd. II), Sigmaringen 1986, S. 194 f. Nr. 154.

<sup>31</sup> Stephan MOLITOR, Das Todesdatum Herzog Bertolds III. von Zähringen im Reichenbacher Seelbuch in Kopenhagen, in: *Die Zähringer. Eine Tradition und ihre Erforschung*, hg. von Karl SCHMID (Veröffentlichungen zur Zähringer-Ausstellung, Bd. I), Sigmaringen 1986, S. 37–42.

<sup>32</sup> S. oben bei Anm. 13.

[Die Abbildung kann aus rechtlichen Gründen online nicht bereitgestellt werden]

Abb. 1: Text des dem Reichenbacher Klostergründer Bern gewidmeten Inschriftensteins als Randnotiz auf fol. 8<sup>r</sup> des Reichenbacher Seelbuchs (Vorlage: Königliche Bibliothek Kopenhagen, Lib. impress. sign. 30. 251 (adlig.)).

wie der Hinweis auf die unübersehbaren sprachlichen und inhaltlichen Parallelen zum Reichenbacher Schenkungsbuch<sup>33</sup>. Eine weitere Beobachtung rundet das Bild vollends ab: Im Eintrag von Bern d. Ä., dem Stifter des Reichenbacher Klostergrunds, heißt es ausdrücklich, er sei „hier bestattet“ (*hic sepultus*)<sup>34</sup>. Als Beleg für diese Aussage wurde im Seelbuch von gleicher Hand am Rand hinzugefügt: *Epitaphium Bern senioris. Octauo ydus augusti obiit Bern conversus, cuius anima requiescat in pace. Amen* (Abb. 1). Wir wissen aus unabhängiger Überlieferung des 17. Jahrhunderts, dass ein solcher (heute nicht mehr vorhandener) Inschriftenstein in Reichenbach tatsächlich existiert hat, und wir wissen sogar wo. Berns Grablege befand sich, wie der Klosterreichenbacher Pfarrer Johann Jakob Grammer (1690–1703) in einer im Jahr 1691 verfassten Beschreibung seiner Kirche festgehalten hat, *in dem Eingang der Kirchen* und trug seinem Zeugnis zufolge die mit der Seelbuchüberlieferung *cum grano salis* identische Inschrift: *Anno Domini ( \_\_ ) VII. [!] Id. Aug. obiit Berno Conversus. Anima eius requiescat in Pace!*<sup>35</sup> Dies alles lässt keinen anderen Schluss zu als den, dass das Reichenbacher Seelbuch in der *cella sancti Gregorii*, dem Priorat im Murgtal, selbst entstanden ist.

<sup>33</sup> ADAM, S. 121. – Weniger eindeutig ist der Hinweis, dass Abt Wilhelm, der zwar Reichenbach, nicht aber das Hirsauer Aurelius-Kloster gegründet hat, im Seelbuch als *fundator huius monasterii* erscheint (SeelR zu VII 5). Denn Wilhelm konnte auch in einem Hirsauer Kalendar durchaus *fundator* genannt werden, zwar nicht als der Gründer von St. Aurelius, aber doch im Hinblick auf das von ihm erbaute und 1091 eingeweihte *maius monasterium* (Peter und Paul) in Hirsau: s. IRTENKAUF (wie Anm. 24) S. 261.

<sup>34</sup> SeelR zu VIII 6; vgl. oben Abb. 1.

<sup>35</sup> Zit. nach Philipp Wilhelm Gottlieb HAUSLEUTNER, Urkunde des Kloster Reichenbach betreffend. Ein Beitrag zur Geschichte dieses Klosters; aus der Pfarr-Registratur desselben, in: Schwäbisches Archiv 2 (1793) S. 86–95, hier S. 90. – Grammer hatte seine Beschreibung ins Kirchenbuch 1635–1675 seiner Gemeinde eingetragen.

Diesem Befund steht der auf fol. 1<sup>r</sup> der kleinen Handschrift notierte Hinweis entgegen, wo es ja heißt: *Hic liber fuit monasterii Hirsaugiensis hucque uidetur apportatus ab Mathia Koler olim ibi professo, sed expulso ab haereticis, dein hic abbas Aprimonasterii*<sup>36</sup>.

Neben dem nach Hirsau weisenden „Eigentümervermerk“<sup>37</sup> ist hier zu erfahren, dass der Band, der ja außer dem Seelbuch auch vier Drucke der Bursfelder Kongregation von 1528/29 enthält<sup>38</sup>, von einem Hirsauer Professoren und nachmaligen Abt von Ebersheimmünster namens *Mathia Koler* in die elsässische Abtei gebracht worden sei. Ein Mathias Ko(h)ler, der offenbar auch mit der latinisierten Namensform *Carbonarius* benannt wurde<sup>39</sup>, amtierte als Abt von Ebersheimmünster in der Tat von 1551 bis 1591<sup>40</sup>. Auch die weiteren Informationen zu seiner Person fanden schon bei Gabriel Bucelinus (1599–1681) Bestätigung, der ihn in seiner Zusammenstellung der Äbte von *Apri-Monasterium* [...] *hodie vulgo EbersheimMünster appellatum* als 52. Klosterleiter wie folgt beschrieben hat: *Matthias Koler pulsus ab A catholicis ex Monasterio Hirsaugiensi, & hoc loco receptus, Abbatialem demum honorem meruit, & feliciter gessit, Monasterium multis aedificiis augendo & ornando. Praefuit annis 41 et suae aetatis 78 resignavit, paulo post mortuus 1591*<sup>41</sup>.

Sicher ist also, dass das Schicksal des Reichenbacher Seelbuchs durch die Reformation Hirsaus (1535) bestimmt wurde. Felix Heinzer hat die näheren Umstände, unter denen das Seelbuch nach Ebersheimmünster gelangt ist, in seiner Studie über „Buchkultur und Bibliotheksgeschichte Hirsaus“ beschrieben. Aufgrund der ab 1535 seitens des Herzogs von Württemberg mit Nachdruck betriebenen Reformation des Nagoldklosters ist demnach im genannten Jahr oder kurz danach eine kleine Gruppe von Hirsauer Mönchen, welche die neue Lehre nicht annehmen wollten, mutmaßlich mit Mathias Koler als Anführer ins Elsass gegangen. Die Wahl des Zufluchtsorts müsste dabei nicht zufällig auf Ebersheimmünster gefallen sein, sondern könnte den bereits bestehenden Verbindungen zwischen den beiden Abteien geschuldet gewesen sein<sup>42</sup>. Dabei könnte das – vorerst katholisch geblie-

<sup>36</sup> S. unten bei N. \* zu fol. 1<sup>r</sup>.

<sup>37</sup> So WOLLASCH, Spuren (wie Anm. 24) S. 190 unter Verweis auf EIMER, Seelenbuch (wie Anm. 26).

<sup>38</sup> S. unten bei Anm. 59.

<sup>39</sup> So mit der Amtszeit 1552–1592 und dem Zusatz „aus Schwaben“ bei Ignaz WALLER, Die ehemalige Benediktinerabtei Ebersheimmünster. Festschrift zum 25jährigen Amtsjubiläum der Generaloberin der Josephsschwestern zu St. Markus, 10. Februar 1903, Rixheim 1903, S. 6.

<sup>40</sup> Nach René BORNERT, Les monastères d’Alsace, Bd. 2, Straßburg 2009, S. 166, näherhin vom 18. März 1551 bis zum 21. Dezember 1591, also fast 41 Jahre.

<sup>41</sup> Gabriel BUCELINUS; *Monasteriologiae Germanici imperii pars altera*, in: DERS., Germania topo-chrono-stemmato-graphica sacra et prophana, Ulm 1662, S. 132–328, hier S. 141.

<sup>42</sup> Vgl. dazu bereits Felix HEINZER, Lichtenthaler Bibliotheksgeschichte als Spiegel der Klostergeschichte, in: ZGO 136 (1988) S. 35–62, hier S. 57 f.



bene – Kloster Reichenbach „als Vorposten Hirsaus in Richtung Südwesten“ und „erste Zwischenstation“ der Exilanten auf dem Weg ins Elsass gedient haben; Hirsau Priorat im oberen Murgtal hätte insofern „eine Art Brückenfunktion“ ausgeübt<sup>43</sup>. Nach dem zuvor Gesagten ist bereits zu vermuten, dass die vertriebenen Hirsauer Mönche das Seelbuch nicht schon aus ihrem Kloster an der Nagold mitgebracht haben, sondern in dem Priorat vorgefunden und es zusammen mit den Bursfelder Drucken als Zeugnis ihrer eigenen monastischen Identität mit in die Fremde genommen haben.

Das Bild rundet sich ab, wenn man die Bursfeldischen Drucke von 1528/29 näher ins Auge fasst, mit denen das Seelbuch zusammengebunden ist und die – wie sich zeigen lässt – in unserem Zusammenhang für die Geschichte Reichenbachs eine bislang nicht thematisierte Rolle gespielt haben dürften. Mit dem Anschluss Hirsaus an die Bursfelder Kongregation im Jahre 1458<sup>44</sup> wurde Reichenbach als Priorat der Nagoldabtei sozusagen automatisch mitinkorporiert. Urkundliche Zeugnisse wie ein aus dem Jahre 1473 überlieferter Schwur auf die Bursfelder *Ceremoniae*<sup>45</sup> bestätigen, dass die Reichenbacher Mönche auch seitens des Mutterklosters zur Beachtung der Reformvorgaben angehalten wurden. Während Hirsau und seine lebenden und verstorbenen Konventualen in den Generalkapitelsrezessen relativ häufig erscheinen<sup>46</sup>, gibt es jedoch gerade vier Erwähnungen von Reichenbacher Konventualen, allesamt in den 1490er Jahren<sup>47</sup>. Dahinter könnten Spannungen zwischen Hirsau und seinem Priorat zu vermuten sein, wie sie zwischen „Mutter“ und „Tochter“ langfristig immer wieder aufgetreten sind, doch scheint die Zugehörigkeit des Hirsauer Priorats zur Kongregation nie wirklich abgebrochen zu sein.

Bei der Frage nach dem Kontext der Entstehung des Reichenbacher Seelbuchs und seiner Überlieferung im Verbund mit den Bursfelder Drucken von 1528/29 rücken indessen Vorgänge aus dem Jahr 1531 ins Blickfeld, die einen direkten Zusammenhang vermuten lassen. In dem genannten Jahr waren nach einer Zeit der „Auflösung“<sup>48</sup> fünf Hirsauer Mönche zur Reaktivierung des monastischen Lebens

<sup>43</sup> Felix HEINZER, *Buchkultur und Bibliotheksgeschichte Hirsaus*, in: DERS., *Klosterreform und mittelalterliche Buchkultur im deutschen Südwesten* (Mittellateinische Studien und Texte 39), Leiden/Boston 2008, S. 85–167, hier S. 154 f.

<sup>44</sup> Paulus VOLK, *Die Generalkapitels-Rezesse der Bursfelder Kongregation*, 4 Bde., Siegburg 1955–1972, hier Bd. 1, S. 96.

<sup>45</sup> HStA Stuttgart A 516 U 34 von 1473 VII 12.

<sup>46</sup> Ebd. Bd. 4 (Register) S. 49 f.

<sup>47</sup> Ebd. Bd. 4 (Register) S. 94. – Es handelt sich bei diesen um Erhard Reich (SCHREINER S. 217 f. Nr. 101), einen vor 1490 VIII 19 verstorbenen *fr[at]er*] *Johannes s[acerdos] et m[onachus]*, in *Hirsau professus* (ebd., welcher?), Matthias Bruch (ebd., S. 218 Nr. 104) und Nikolaus Ersinger (ebd., S. 217 Nr. 99).

<sup>48</sup> Karl SCHOTT, *Kloster Reichenbach im Murgtal in seinen Beziehungen zu Hirsau und den Markgrafen von Baden*, Freiburg i. Br. 1912, S. 70; vgl. weiter S. 69 f., 81 f.

in das Priorat beordert worden<sup>49</sup>, wo sich zu dieser Zeit nur der Prior Valentin Wetzels<sup>50</sup> befand. Die „Neuen“ hatten dabei dem Abt u. a. zu schwören, ein „regelkonformes Leben gemäß der Regula und der Bursfelder Observanz“ zu führen<sup>51</sup>. Es drängt sich der Gedanke auf, dass die genannten Mönche beim Versuch eines Neuanfangs im Jahre 1531 die aktuell erschienenen Bursfelder Drucke von 1528/29 als Grundlage für die *vita secundum regulam et observantiam Bursfeldensem* aus Hirsau mit nach Reichenbach gebracht und vor Ort durch einen handschriftlichen Totenkalender ergänzt haben. Folgt man diesen Überlegungen, wäre die Anlage des Reichenbacher Seelbuchs im Zusammenhang mit dem Einzug der Hirsauer Mönche in das Priorat an der Murg im Jahr 1531 zu sehen. Seine Provenienz wäre demnach – im Unterschied zu derjenigen der Drucke – mit Reichenbach und nicht mit Hirsau anzugeben.

Diese Feinheiten waren dem wohl erst rund ein Jahrhundert später in Ebersheimmünster tätigen Bibliothekar nicht mehr präsent, als er das in seinem Umfeld überkommene Wissen um die Herkunft des ganzen, von einem vertriebenen Hirsauer Mönch mitgebrachten Bandes in der Notiz auf fol. 1<sup>r</sup> des handschriftlichen Teils festhielt. Ob das mit dem Seelbuch komplettierte Bursfelder Kapiteloffiziumsband im Priorat Reichenbach selbst zum Codex gebunden worden ist, erscheint fraglich. Nach Lage der Dinge ist vielmehr davon auszugehen, dass ein externer Buchbinder beauftragt wurde<sup>52</sup>, falls der Band nicht überhaupt erst später in Ebersheimmünster in seine heutige Gestalt gebracht worden ist<sup>53</sup>. Das weitere Schicksal des Bursfelder Kapiteloffiziumsbandes ist nach seiner Verbringung nach Ebersheimmünster nur noch grob zu umreißen. Klar ist lediglich, dass es wohl durch die Umbrüche der Französischen Revolution seiner Bibliotheksheimat seit ca. 1535 entfremdet wurde, durch private Hände ging und schließlich von dem eingangs genannten Zaberner Rentner Johann Georg Gast erworben wurde.

<sup>49</sup> Es handelte sich dabei um Johannes Rapolt (SCHREINER S. 220 Nr. 120), Bartholomäus Frey (SCHREINER S. 219 Nr. 117, S. 220 Nr. 123), Thomas Jech (SCHREINER S. 220 Nr. 121), Michael Uracher (SCHREINER S. 220 Nr. 118, Nr. 122) und Johannes Wild (SCHREINER S. 220 Nr. 121).

<sup>50</sup> SCHREINER S. 221 Nr. 125.

<sup>51</sup> [...] *regularem vitam secundum regulam et observantiam Bursfeldensem manutenebimus* [...] (SCHOTT, Reichenbach (wie Anm. 48) S. 82 nach HStA Stuttgart A 516 U 40).

<sup>52</sup> Ein einzelner, allerdings deutlich späterer Hinweis über einen solchen Auftrag findet sich im Diarium Valentin Wetzels unter 1563 I 17: *Item II guldin XII batzen dem büchbinder zu Baden um biecher zu binden* (HStA Stuttgart A 516 Bü 34).

<sup>53</sup> Hier könnte eingehendere Untersuchung des Einbands zu gesicherten Erkenntnissen führen.

[Die Abbildung kann aus rechtlichen Gründen online nicht bereitgestellt werden.]

Abb. 2: Fol. 1r des Reichenbacher Seelbuchs (Vorlage: Königliche Bibliothek Kopenhagen, Lib. impress. sign. 30. 251 (adlig.)).

[Die Abbildung kann aus rechtlichen Gründen online nicht bereitgestellt werden.]

Abb. 3: Fol. 7r des Reichenbacher Seelbuchs (Vorlage: Königliche Bibliothek Kopenhagen, Lib. impress. sign. 30. 251 (adlig.)).

## I.3 Beschreibung

Das heute in der Königlichen Bibliothek (Det Kongelige Bibliotek) Kopenhagen unter der Signatur Lib. impress. sign. 30. 251 (adlig.) verwahrte Seelbuch<sup>54</sup> ist Teil eines in bräunliches, abgestoßenes Leder eingebundenen Codex von ca. 20,5 × 16,5 cm. Von zwei ursprünglich vorhandenen Schließen ist nur noch eine vorhanden, auf dem Einband finden sich Verzierungen mit Streicheisenlinien und runden sowie rautenförmigen Stempelprägungen, außerdem ein ziemlich schwacher, ca. 1 cm breiter Rollenstempelabdruck. Als Spiegel findet sich makuliertes Pergament, das von einer Hand des 12. Jahrhunderts beschrieben worden ist<sup>55</sup>.

Das Seelbuch selbst besteht aus 2 Ternionen aus Papier, somit 12 Blättern von ca. 19 × 15 cm, die von einer neueren Hand foliiert sind. Es ist – sozusagen als fünfter Teil – vier Drucken des 16. Jahrhunderts nachgebunden, auf die im Folgenden noch einzugehen ist. Jede der 24 Seiten enthält das Kalender für einen halben Monat. Die tabellarische Einteilung mit einem Liniensystem von ca. 13,5 × 10 cm zeigt in einer ersten Spalte die von A bis g durchlaufenden Sonntagsbuchstaben, gefolgt von zwei Spalten mit den Tagesangaben gemäß dem römischen Kalender. Die Nekrologeinträge stammen durchweg von einer Hand, die bereits Adam als „eher auf die erste als auf die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts“ verweisend gekennzeichnet hat<sup>56</sup>. Neben der hauptsächlich gebrauchten schwärzlichen Tinte fand auch rote Verwendung, die insbesondere für individuelle Hervorhebungen, bei den Monatsüberschriften und jeweils beim Sonntagsbuchstaben A zum Einsatz kam. Die erste Seite (fol. 1<sup>r</sup>) wirkt im Vergleich zu den folgenden Blättern etwas nachgedunkelt bzw. angeschmutzt, was als Hinweis auf eine ursprünglich separate Verwendung gesehen werden könnte. Dem entspricht, dass im Nekrolog – neben deutlichen Gebrauchsspuren – am oberen und seitlichen Rand gewisse wohl feuchtigkeitsbedingte Verfärbungen des Papiers zu erkennen sind, die in den anderen Teilen des Codex so nicht vorhanden sind. Auf der Vorderseite des ersten Blatts findet sich am unteren Seitenrand von einer Hand wohl des 17. Jahrhunderts<sup>57</sup> die bereits oben angesprochene Notiz, die für die Überlieferungsgeschichte der Handschrift wichtige Informationen bereitstellt<sup>58</sup>.

<sup>54</sup> JØRGENSEN (wie Anm. 28) S. 240.

<sup>55</sup> U.a. Psalm 70.15ff. (*Quoniam non cognovi litteraturam introibo in potentiam Domini ...*).

<sup>56</sup> ADAM S. 420; JØRGENSEN (wie Anm. 28) S. 240: *saec[ulo] XVI ineunt[e]*. – Die dem entgegenstehende, nicht weiter belegte Angabe bei WOLLASCH (wie Anm. 24) S. 190, das Seelbuch sei erst in der „zweiten Hälfte“ des 16. Jahrhunderts geschrieben worden, beruht offenbar auf einem Versehen.

<sup>57</sup> ADAM S. 420: „anscheinlich aus der Mitte des 17. Jahrhunderts“, JØRGENSEN (wie Anm. 28) S. 240 dagegen: „saec. XVIII“.

<sup>58</sup> S. unten bei Anm. \* zu fol. 1<sup>r</sup> der Edition (Abb. 2).

Das Seelbuch ist, wie erwähnt, vier Drucken nachgebunden, die weder Ort noch Jahr ihres Erscheinens angeben. Im Einzelnen handelt es sich um

1. *Martyrologium ordinis sancti Benedicti*
2. *Regula ordinis sancti Benedicti*
3. *Ordinarius (divinorum nigrorum monachorum ordinis sancti Benedicti de observancia Bursfeldensi)*
4. *Ceremonie (nigrorum monachorum ordinis sancti Benedicti de observancia Bursfeldensi [!]<sup>59</sup>.*

Adam hielt die Type dieser Drucke für „die des 1486 in Nürnberg bei Anton Koberger gedruckten Boetius“<sup>60</sup>, Jørgensen verwies auf um 1508 entstandene Drucke aus Mainz<sup>61</sup>. Die korrekte Identifizierung der Drucke im Kopenhagener Codex dürfte auf Paulus Volk (1889–1976) zurückgehen und ist im Rahmen von dessen Forschungen zur Bursfelder Benediktinerkongregation zu sehen<sup>62</sup>. Inzwischen ist jedenfalls klar, dass wir es mit jenen offiziellen Drucken zu tun haben, die das Bursfelder Generalkapitel im Jahr 1528/29 bei Johann Schöffner in Mainz anfertigen ließ<sup>63</sup>.

Die Titelseiten sind jeweils mit demselben quadratischen Holzschnitt (ca. 8,5 × 8,5 cm) geschmückt, der eine von floralen Motiven und Fabelszenen umrahmte Darstellung des *Amplexus* zeigt, der Umarmung des heiligen Bernhard von Clairvaux durch den sich vom Kreuz herabneigenden Christus<sup>64</sup>. Auf dem Titelblatt des ersten Drucks findet sich neben dem Besitzeintrag *G. Gast*<sup>65</sup> mit *Aprimonasterii* derjenige des Klosters Ebersheimmünster, welcher sich auch auf dem Titelblatt des zweiten Druckes befindet<sup>66</sup>, und die dortige Bibliothekssignatur *C.n.9:2*. Auf der gegenüberliegenden Seite ist das Exlibris der Kopenhagener Bibliothek mit Zugangsjahr und Akzessionsnummer zu finden: *Bibl[iotheca] Reg[ia] Hafniensis 1907 – 08.0142*.

Die einzelnen Teile des Codex weisen deutliche Spuren auf, die auf einen regen Gebrauch im klösterlichen Alltag schließen lassen. Da sind die Blattweiser aus

<sup>59</sup> Die in Klammern gesetzten Teile sind nicht dem Titelblatt, sondern jeweils der dem Prolog vorangesetzten Überschrift entnommen.

<sup>60</sup> ADAM S. 240.

<sup>61</sup> JØRGENSEN (wie Anm. 28) S. 240: *4 libris Moguntiaci c. annum 1508 impressis*.

<sup>62</sup> Darauf deutet nicht zuletzt ein von Paulus VOLK gezeichneter, dem Kopenhagener Codex beigelegter Zettel.

<sup>63</sup> Vgl. auch TUE GAD, *Martyrologier i Det kongelige Bibliotek og martyrologier fra Nysted*, in: *Fund og Forskning* 13 (1966) S. 7–28, hier S. 12 f.

<sup>64</sup> Vgl. dazu FRANZ POSSET, *Amplexus Bernardi. The dissemination of a cistercian motif in the later middle ages*, in: *Cîteaux* 54 (2003) S. 251–400.

<sup>65</sup> S. oben bei Anm. 12.

<sup>66</sup> Die Angabe bei ADAM S. 421, wonach jeder Druck den Vermerk *Aprimonasterii* aufweise, ist insofern unrichtig.

rotem Leder, die jeweils am ersten Blatt der Drucke angebracht wurden<sup>67</sup>, oder Korrekturen, Zusätze und Verweise, die sich – oft in roter Tinte – auch in Form von *N[ota]B[ene]*, Kreuzchen oder Unterstreichungen finden lassen. Besonders starke Gebrauchsspuren, ersichtlich auch an Einrissen, zeigt der *Ordinarius* am unteren Außenrand der Blätter. Insbesondere zu beachten sind Modifikationen im *Martyrologium*, wie die zu IV 23 (*Non. kal. maii*), den heiligen Georg betreffend, wo das vorgedruckte *Commemoratio* am Rand durch *Duplex maius* ersetzt wurde, oder die zu IX 22 (*Dec. kal. octobris*), betreffend Mauritius und Gefährten, wo das vorgegebene *duodecim lectiones* am Rand zu *Summum maius* modifiziert wurde; zu Letzterem wurde auch noch die *Octava SS. Mauricii et Sociorum eius. Dup[lex] maius* ergänzt.

Diese Befunde verdeutlichen, dass wir es hier in der Tat mit einem „für die Organisation der Congregation wichtigsten Bücher“ zu tun haben<sup>68</sup>. Martyrolog, Regula, *Ordinarius* und *Ceremoniae* bildeten die Grundlage regelgemäßen monastischen Lebens in den Klöstern der Bursfelder Kongregation. Die Verbindung mit einem Nekrolog erweist eine solche Kombination als typisches Kapitelsoffiziums-buch aus und zeigt seine zentrale Stelle im liturgischen Leben eines Konvents.

#### I.4 Inhalt und Bedeutung

Zwar ist das Reichenbacher Seelbuch in der überlieferten Fassung erst spät angelegt worden, doch enthält es Einträge, die nachweislich bis ins 11. Jahrhundert zurückführen, nicht zuletzt denjenigen für den am 5. Juli 1091 verstorbenen berühmten Hirsauer Reformabt Wilhelm<sup>69</sup>; als terminus post für die Abfassung des von einer Hand geschriebenen Nekrologs gilt die Datierung einer im Jahr 1508 getätigten Stiftung<sup>70</sup>.

Welche Kriterien der Auswahl der nicht einmal 100 kommemorierten Personen im Einzelnen zugrunde lag, ist nur bedingt nachvollziehbar. Dass mit Abt Wilhelm von Hirsau der *fundator huius monasterii* darunter zu finden ist<sup>71</sup>, darf als ebenso selbstverständlich betrachtet werden, wie auch die Einträge für Ernst von Geisenheim<sup>72</sup> und Bern d. Ä.<sup>73</sup> Die beiden Letztgenannten spielten bei der Gründung des Priorats entscheidende Rollen. Während Bern als Schenker des Klostergrunds den

<sup>67</sup> Bei *Ordinarius* (Teil 3) und *Ceremonie* (Teil 4) heute ausgerissen.

<sup>68</sup> So bereits Johannes LINNEBORN, Die Reformation der Westfälischen Benedictinerklöster im 15. Jahrhundert und die Bursfelder Congregation, in: Studien und Mitteilungen aus dem Benedictiner-Orden 20 (1899) S.266–314, hier S.292.

<sup>69</sup> SeelR zu VII 5; vgl. Abb. 3.

<sup>70</sup> SeelR zu VII 22. – Der von MÜLLER, *Necrologium* (wie Anm.24) S.185 Anm.1 mit 12.–15. Jh. angegebene Zeitrahmen für die Kalendareinträge ist auf 11.–16. Jh. zu erweitern.

<sup>71</sup> SeelR zu VII 5.

<sup>72</sup> SeelR zu IV 15.

<sup>73</sup> SeelR zu VIII 6.

Anstoß zur Errichtung des Priorats gegeben hatte, tat sich Ernst als *provisor* der Neugründung und *quasi pater secundus* hervor. Ihm hatte Abt Wilhelm der Reichenbacher Gründungsnarratio zufolge zudem sogar Memorialleistungen im gleichen Umfang zugesagt wie für sich selbst<sup>74</sup>. Gleichwohl ist festzustellen, dass kein weiterer Hirsauer Abt, nicht einmal Wilhelms Nachfolger im Abbatat Gebhard (1091–1105), der im Schenkungsbuch mehrfach als Wohltäter genannt wird<sup>75</sup>, Erwähnung findet. Selbst der vor Ort *mitten in dem Kirchgang* der Klosterkirche beigesetzte und auf seinem Grabstein als *venerabilis pater* bezeichnete vormalige Hirsauer Abt Georg († 1486 VIII 4)<sup>76</sup> blieb außen vor, ebenso wie die Prioren der *cella*, darunter auch etwa der im gleichen Bereich bestattete Reichenbacher Prior Johannes Münchinger († 1470 VII 3)<sup>77</sup>. Möglicherweise fanden bei der Anlage des Seelbuchs diejenigen Wohltäter gleich welchen Zeitraums eine gewisse Bevorzugung, die (noch) als Stifter von solchen Gütern bekannt waren, aus denen das Priorat noch immer Einkünfte oder Leistungen anderer Art bezog. Hier könnte unter Umständen ein systematischer Vergleich mit den wirtschaftlichen Quellen des Priorats<sup>78</sup> weitere Anhaltspunkte liefern, soweit dem keine nicht mehr nachvollziehbare Ablösungen von Abgaben etwa durch Geldlegate entgehen.

Im Reichenbacher Seelbuch finden sich vier Einträge von Frauen, die in drei Fällen durch den Zusatz von *conversa* und in einem Fall durch hinzugefügtes *sanctimonialis* dem geistlichen Stand zugeordnet werden<sup>79</sup>. Ob es aufgrund dieser Einträge gerechtfertigt ist, das Priorat Reichenbach als herkömmliches „Doppel-

<sup>74</sup> RSB P 1; vgl. dazu MOLITOR, RSB S.22 bei Anm.49, und WOLLASCH, Spuren (wie Anm.24) S.177.

<sup>75</sup> Vgl. RSB P 25/St 24, und insbesondere die Zusammenstellung bei P 28/St 27 bis P 29/St 28.

<sup>76</sup> SCHREINER S.148 Nr.37. – Bestattungsort und Sterbedatum bei HAUSLEUTNER (wie Anm.35) S.91, dort statt *Jeorius* verlesen *Icorius*.

<sup>77</sup> Schreiner S.216 Nr.91. – Bestattungsort und Sterbedatum bei HAUSLEUTNER (wie Anm.35) S.91.

<sup>78</sup> Vgl. Das älteste Urbar des Klosters Reichenbach von 1427, bearb. von Regina KEYLER (VKgL A 51); – Regina KEYLER, Soll und Haben. Zur Wirtschaftsgeschichte des Hirsauer Priorats Reichenbach (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 55), Ostfildern 2005.

<sup>79</sup> Die Nennungen von Frauen, die mit *laica* bezeichnet wurden, werden hier wegen der Unschärfe des Begriffs nicht berücksichtigt. Theoretisch könnte *laica* zwar in Abgrenzung zu *sanctimonialis* auch im Sinne von *conversa*, also „Laienschwester“ gebraucht worden sein, der Begriff dürfte jedoch im Allgemeinen eher zur Kennzeichnung einer außerhalb des Konvents stehenden Person verwendet worden sein.

kloster<sup>80</sup> von Männern und Frauen<sup>81</sup> anzusprechen<sup>82</sup>, bleibt fraglich. In allen vier Fällen fehlt – wie auch fast durchgängig bei den männlichen Konventualen<sup>83</sup> – ein eindeutiger Hinweis auf die Zugehörigkeit zum Reichenbacher Konvent. Isoliert betrachtet könnte man so gesehen auch etwa den im Seelbuch zu VIII 18 ohne Angabe einer Klosterzugehörigkeit notierten *Liutoldus monachus ex comite* als Reichenbacher Mönch in Anspruch nehmen – der er aber nicht war. Der genannte Graf Liutold von Achalm trat ja bekanntlich gegen Ende seines Lebens in das von ihm gemeinsam mit seinem Bruder Kuno gestiftete Kloster Zwiefalten ein und ist dort als Mönch gestorben. Auch bei jener *Azela*, die im Seelbuch als einzige Frau eindeutig als „Nonne“ (*sanctimonialis*) bezeichnet wird, gibt es Hinweise, die weitgespannte und über das engere Reichenbacher Umfeld hinausgreifende Beziehungen vermuten lassen<sup>84</sup>. Gleiches ist bei wenigstens zwei der in den Reichenbacher Quellen genannten weiblichen Konversen zu vermuten; auch hier sind entsprechende Vorbehalte anzumelden<sup>85</sup>. Unbenommen davon ist festzustellen, dass es zu Zeiten des Hirsauer Abts Folmar (1120–1156) im Umfeld Reichenbachs *ancillae dei* gab, die weit entfernt vom Kloster in einem – möglicherweise der Kirche von Mötzingen benachbarten – Haus lebten und dort von Reichenbach aus mit Lebensmitteln zu versorgen waren. Von einer institutionalisierten, auch räumlich stabilen Anbindung an das Priorat ist jedoch nicht auszugehen. Denn in den Bestimmungen heißt es weiter, die Naturalienlieferungen an die Frauen sollten auch bei – durch Todesfälle unter den Empfängerinnen – veränderten Voraussetzungen

<sup>80</sup> Vgl. Urban KÜSTERS, Formen und Modelle religiöser Frauengemeinschaften im Umkreis der Hirsauer Reform des 11. und 12. Jahrhunderts, in: Hirsau St. Peter und Paul 1091–1991, Teil 2, hg. von Klaus SCHREINER (Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 10/2), Stuttgart 1991, S. 195–220.

<sup>81</sup> Vgl. neuerdings Christiane Ulrike KURZ, „Ubi et est habitatio sororum et mansio fratrum.“ Doppelklöster und ähnliche Klostergemeinschaften im mittelalterlichen Österreich (Diözese Passau in den Ausdehnungen des 13. Jahrhunderts), Diss. Wien 2010 (<https://othes.univie.ac.at/9392>; Abruf hier und im Folgenden: 12. 12. 2018), zur Terminologie insbes. S. 15–26.

<sup>82</sup> So Elmar BLESSING, Frauenklöster nach der Regel des Hl. Benedikts in Baden-Württemberg (735–1981), in: ZWLG 41 (1982) S. 233–249, S. 234, wo Reichenbach unter den „Männerklöster(n), denen Frauenkonvente angegliedert waren“, aufgeführt wird; unter Bezug auf SeelR heißt es dazu: „Für die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts sind Nonnen nachweisbar.“

<sup>83</sup> Ausnahme ist der SeelR zu VII 29 kommehorierte Bertold Laitgast, der als *conventualis in Richenbach* gekennzeichnet ist.

<sup>84</sup> SeelR zu V 2 N. 1.

<sup>85</sup> Die SeelR zu IV 20 genannte Guta stammte aus Worms; die zu IX 7 genannte Enzela könnte mit der RSB P 34 N. d-d/St 33 genannten *mulier Encela nomine* identisch sein, die im Schenkungsbuch wiederum gemeinsam mit einer *matrona* von Ravengiersburg namens Mathilde genannt wird, die hier (RSB St 80) ihrerseits – nicht aber in SeelR – als *conversa* erscheint.



alljährlich erfolgen, und zwar dorthin, „wo immer sie sich im Dienste Gottes aufhalten werden“<sup>86</sup>.

Wenn die Anfang des letzten Jahrhunderts vorgelegte Edition des Reichenbacher Seelbuchs inzwischen als überholt anzusehen ist, ist das nicht nur den besonderen Umständen bei der Publikation zuzuschreiben. Lesefehler und Ungenauigkeiten in der Textwiedergabe stören zwar, fallen aber nicht so sehr ins Gewicht wie die unzureichende Einbeziehung korrespondierender Überlieferung und der nur rudimentäre kritische Apparat. Vor allem auch wegen nicht weniger Einträge, die dem 12. und sogar 11. Jh. zuzuweisen sind, hat der Totenkalender seit seiner Publikation durch Adam immer wieder Beachtung durch die orts- und landesgeschichtliche Forschung gefunden. Es zeigte sich dabei, dass die Bedeutung des äußerlich unscheinbaren Seelbuchs aus dem Priorat im Schwarzwald sich nicht auf die einer lokalen, allenfalls regionalen Quelle beschränkt. So konnte mit seiner Hilfe das bis dahin unbekannte Todesdatum von Herzog Bertold III. von Zähringen ermittelt werden<sup>87</sup>. Andere Einträge bezeugen Beziehungen zu Adligen und Geistlichen etwa aus dem Mittelrheingebiet.

Nicht zuletzt sind es die Verbindungen zu den Reformklöstern Cluny (Burgund) und St. Viktor in Marseille, die dem kleinen Nekrolog seinen Rang verleihen. Hier findet sich mit der *Commemoracio omnium fidelium defunctorum*<sup>88</sup> ein sehr früher Beleg „für die Feier des von Cluny ausgegangenen Allerseelentages“ in Deutschland, der damit einem St. Blasianer Nekrologfragment an die Seite zu stellen ist<sup>89</sup>. Für die Verbrüderung Hirsaus mit dem südfranzösischen Kloster St. Viktor liefert der Eintrag zum 3. November im Reichenbacher Seelbuch das Kronzeugnis in Form eines frühen Nachweises für die Gebetsverbindung, die Reichenbachs Mutterkloster Hirsau an der Wende 1077/78 mit dem Reformkloster in Marseille abgeschlossen hat<sup>90</sup>. Die Hintergründe dieses bemerkenswerten Eintrags sind bekannt: Abt Bernhard von St. Viktor, der sich 1077/78 als päpstlicher Legat in Süddeutschland aufhielt, hatte auch in Hirsau Station gemacht und dessen Abt Wilhelm die Einführung der Cluniazensischen *Consuetudines* anheimgestellt. Bei dieser Gelegenheit hat er mit der Nagoldabtei einen heute nicht mehr erhaltenen

<sup>86</sup> RSB P 119: [...] *ubicunque in dei seruicio remanserint*. – Zu diesem und den weiteren Reichenbacher Memorialzeugnissen im Reichenbacher Schenkungsbuch vgl. ausführlich WOLLASCH, *Spuren* (wie Anm. 24) S. 175–177, der sie dabei „angesichts der besonders engen Abhängigkeit dieses Priorats von Hirsau“ freilich allesamt als „Hirsauer Memorialzeugnisse“ in Anspruch nahm.

<sup>87</sup> MOLITOR, *Todesdatum* (wie Anm. 31).

<sup>88</sup> SeelR zu XI 2.

<sup>89</sup> Joachim WOLLASCH, *Muri und St. Blasien. Perspektiven schwäbischen Mönchtums in der Reformzeit*, in: DA 17 (1961) S. 420–446, hier S. 429.

<sup>90</sup> SeelR zu XI 3. – ADAM S. 434, der damit noch nicht viel anfangen konnte, traf jedoch mit seinem mit unrichtiger Quellenangabe gegebenen Hinweis auf einen *Otto cognomento Alamannus*, der nach Gallia Christiana, Bd. 1, Paris 1715, Sp. 686 Nr. 22, Anfang des 12. Jahrhunderts Abt von St. Viktor war, immerhin bereits die richtige Abtei.

Verbrüderungsvertrag geschlossen, wie er ihn mit entsprechenden Bestimmungen<sup>91</sup> am 6. Oktober 1077 auch mit St. Blasien urkundlich vereinbart hat<sup>92</sup>. Die Überlieferung im Seelbuch von Reichenbach lässt sich zwanglos damit erklären, dass die Vereinbarungen mit St. Viktor auch für das erst 1082 gegründete Priorat Hirsaus Geltung hatten und die dortigen Mönche sich noch viereinhalb Jahrhunderte später der zu Zeiten ihres Gründerabts Wilhelm eingegangenen Gebetsverpflichtungen bewusst waren. Da sich die Forschung nach wie vor intensiv mit der Erforschung des Memorial- und Verbrüderungswesens<sup>93</sup> sowie den dazugehörigen Quellen<sup>94</sup> befasst, erscheint es angemessen, auch das Reichenbacher Seelbuch in kritischer Edition neu herauszugeben.

---

<sup>91</sup> SeelR zu XI 3 Kopfnote.

<sup>92</sup> Urkundenbuch des Klosters St. Blasien im Schwarzwald. Von den Anfängen bis zum Jahr 1299. Teil I. Edition, bearb. von Johann Wilhelm BRAUN (VKgL A 23/I), Stuttgart 2003, S. 46 f. Nr. 32. – Zum Kontext s. WOLLASCH, Spuren (wie Anm. 24) S. 190 u. ö.

<sup>93</sup> Im Kontext der Hirsauer Reformklöster Rolf KUITHAN, Die Benediktinerabtei Zwiefalten in der kirchlichen Welt des 12. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Untersuchung der Zwiefalter Memorialquellen, Münster 1997; und stellvertretend für den süddeutschen Raum jetzt: Annekathrin MIEGEL, Kooperation, Vernetzung, Erneuerung. Das benediktinische Verbrüderungs- und Memorialwesen vom 12. bis 15. Jahrhundert (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 74), Ostfildern 2014.

<sup>94</sup> Stellvertretend hier nur: Rainer HUGENER, Buchführung für die Ewigkeit. Totengedenken, Verschriftlichung und Traditionsbildung im Spätmittelalter, Zürich 2014, und Rudolf SCHIEFFER, Memorialquellen in den Monumenta Germaniae Historica, in: Libri vitae. Gebetsgedenken in der Gesellschaft des Frühen Mittelalters, hg. von Dieter GEUENICH/Uwe LUDWIG, Köln 2015, S. 17–32.

## II. Edition und Kommentar

|fol. 1r|\*

## Januar

- I 2** 4 nos. Egilolfus<sup>1</sup> dedit sancto<sup>a</sup> Gregorio hubam vnam <sup>b</sup>in Feringin<sup>b2</sup>.  
**I 9** 5 ydus Bertoldus Sesterer<sup>a1</sup> de curia Scrotwecks<sup>b2</sup> dedit sancto Gregorio quinque florenos.  
**I 11** 3 ydus Adelheyt conversa<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio duas marcas argenti.  
**I 14** 19 klas. Gûta laica<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio XX<sup>ti</sup> marcas<sup>a</sup> argenti et vnam curtem Wormacie<sup>2</sup>.

\* Am unteren Seitenrand von einer Hand wohl des 17. Jahrhunderts (vgl. dazu oben Anm. 57): *Hic liber fuit monasterii Hirsaugiensis hucque uidetur apportatus ab Mathia Koler olim ibi professo, sed expulso ab haereticis, dein hic abbas Aprimonasterii* (s. Abb. 2).

**I 2** RSB P 120/St 140: Korrespondierende, jedoch nicht auf nur einen Schenker und ein Schenkungsobjekt beschränkte Einträge.

<sup>a</sup> s aus g (?) korr. VORL.

<sup>b-b</sup> Inferingin VORL.

<sup>1</sup> Nach RSB P 120/St 140 von Rexingen, Horb am Neckar FDS.

<sup>2</sup> Vöhringen RW.

**I 9** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>a</sup> Sesteres VORL. (so auch ADAM); zur Emendation vgl. N. 1.

<sup>b</sup> Strotwecke VORL. (so auch ADAM); zur Emendation vgl. N. 2.

<sup>1</sup> Berthold Sesterer (so in allen einschlägigen Quellen) übernahm um 1469 den sog. Schrottweckshof (wie unten N. 2) von Kloster Reichenbach als Erblehen. Vgl. EIMER, Studien (wie Anm. 25) S. 78f.; DENS., Seelenbuch (wie Anm. 26) S. 376. Zur Person vgl. SCHREINER S. 193 Nr. 272. – Der Hinweis von ADAM auf einen 1196 genannten Bertholdus de Strubeche (richtig: Bertoldus Strubeche, WUB 2, S. 317f. Nr. 500) ist hier gegenstandslos.

<sup>2</sup> Schrottweckshof im Tonbachtal bei Baiersbronn FDS. – Nach EIMER, Studien (wie Anm. 25) S. 78f., identisch mit dem Hertingisberc (wie SeelR zu IV 12 N. 2).

**I 11** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>1</sup> Zur Person vgl. die in RSB St 135 im Zusammenhang mit einer im Jahre 1115 getätigten Schenkung genannte Adelheith, Gemablin des im Seelbuch mehrfach erwähnten Liutfried von Bruchhausen. Dieser hatte ein Gut in Ettlingenweier eigens für seine Gattin Adelheid und ihre beiden Kinder gegeben, welches später im Tausch gegen Güter in Groß- und Kleinsachsenheim LB (in duobus Sahsenheim) veräußert wurde. Vgl. in dieser Hinsicht aber auch die in SeelR zu II IV genannte Adelheyt laica.

**I 14** RSB: Kein unmittelbar korrespondierender Eintrag. – Vgl. aber den hiermit offensichtlich in Zusammenhang stehenden Eintrag in SeelR zu X 5.

<sup>a</sup> Vor marcas durchstrichenes et und ein weiteres unleserliches Wort von ca. sieben Buchstaben.

<sup>1</sup> Wohl identisch mit der zu X 5 genannten gleichnamigen Mutter des Önarcus.

<sup>2</sup> Worms. – Der genannte Hof zu Worms wohl identisch mit dem SeelR zu X 5 genannten.

|fol. I<sup>o</sup>|

- I 18** 15 kl. Conradus miles de Nineck<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio annuatim libram Dūwen[gen]sis monete<sup>2</sup>, ut in anniversario<sup>a</sup> eius plena caritas impendatur fratribus.
- I 21** 12 kl. Waltherus<sup>1</sup> et Bertholdus Ruhing<sup>2</sup> dederunt sancto Gregorio X libras H[allensium]<sup>3</sup>.
- I 24** 9 kl. Bern junior<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio Iringesberc<sup>2</sup> et vnam hubam in Visbach<sup>a3</sup> et in eadem villa post mortem eius uxor eius<sup>4</sup> aliam hubam dedit.

---

**I 18** RSB St Anb. 3: Korrespondierender Nachtrag (zweite Hälfte 13. Jahrhundert) in ausführlicherer Form mit zum Teil abweichenden Angaben.

<sup>a</sup> Statt v verschriebenes w (?) VORL.

<sup>1</sup> Neunneck, Glatten FDS. – Der genannte miles wohl identisch mit der nach Johannes OTTMAR, *Die Burg Neunneck und ihr Adel. Ein Beitrag zur Geschichte des niederen Adels am Neckar und Schwarzwald* (Göppinger akademische Beiträge 84), Göppingen 1974, S. 98, zwischen 1258 und 1268 verstorbenen gleichnamigen Person.

<sup>2</sup> Zum Tübinger Pfennig vgl. zuletzt Michael MATZKE, *Der Tübinger Pfennig im Kontext der südwestdeutschen Numismatik*, in: *Netzwerk Landesgeschichte. Gedenkschrift für Sönke Lorenz*, hg. von Dieter R. BAUER/Dieter MERTENS/Wilfried SETZLER (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte 21), Ostfildern 2013, S. 159–189.

**I 21** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>1</sup> Zur Person: Walther Ruhing de Horwe erscheint als Zeuge 1371 VI 12 (Codex diplomaticus Salemitanus. Urkundenbuch der Cistercienserabtei Salem, 3 Bde., hg. von Friedrich von WEECH, Karlsruhe 1883–1895, hier Bd. 3, S. 347 Nr. 1288 a); Walther Ruhing burger ze Dornstetten kauft 1372 XII 26 das sog. Hegners Gut zu Horb a. N. (HStA Stuttgart A 516 U 92); ein Walter Rühing aus Horb erscheint 1410 XI oT (Das Spitalarchiv in Horb, bearb. von Josef REITER (Württembergische Archivinventare 20), Stuttgart 1950, S. 91).

<sup>2</sup> Wohl naher Verwandter (Bruder oder Sohn?) von Walter Ruhing (wie oben N. 1).

**I 24** RSB P 79: Identischer Eintrag über die Schenkung Berns d. J. in Iringesberc; der damit korrespondierende Eintrag RSB St 85 etwas ausführlicher. – Eine Schenkung in Visbach wird in RSB P 78/St 84 und auch CodH 66 a nicht Bern d. J. bzw. seiner Gemahlin, sondern Bern d. Ä. (wie SeelR zu VIII 6 N. 1) zugeschrieben.

<sup>a</sup> Völbach VORL.; Emendation nach RSB.

<sup>1</sup> Sohn des gleichnamigen Stifiers des Reichenbacher Klostergrunds; nachgewiesen zwischen 1085 IV 9 (RSB P 11/St 10) und 1099 II 19 (Notitiae foundationis et traditionum monasterii S. Georgii in Nigra silva, bearb. von Oswald HOLDER-EGGER, in: MGH SS 15,2, Hannover 1888, S. 1021 Nr. 107).

<sup>2</sup> Igelsberg, Freudenstadt FDS.

<sup>3</sup> Fischbach, abgeg. bei Loßburg FDS.

<sup>4</sup> Unermittelt.

- I 25** 8 kl. Trudboldus<sup>a</sup> conversus<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio quinque hubas in Sahse[nhei]m<sup>b2</sup>.
- I 26** 7 kl. Hecil conversus<sup>1</sup>, pro huius anniversario dabitur dimidia<sup>a</sup> marca de prediis, que habemus in Oniswilare<sup>2</sup>, a domno Lutfrido<sup>3</sup> nobis collatis, sed<sup>b</sup> et memoria Sophie<sup>4</sup>, mattertere<sup>c</sup> eiusdem Lutfridi, et patroi<sup>d</sup> sui Machtolff<sup>5</sup> agetur in eodem anniversario

---

**I 25** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>a</sup> Trudholdus ADAM.

<sup>b</sup> sahsen ADAM.

<sup>1</sup> Zur Person vgl. SCHREINER S. 209 Nr. 32, wo sie vermutungsweise in die Zeit zwischen 1082 und 1125 einordnet wird (ebd.. S. 208 Anm. 2).

<sup>2</sup> Sachsenheim (vormals Groß- bzw. Kleinsachsenheim) LB; so bereits ADAM S. 435 und – mit Fragezeichen – SCHREINER S. 209 Nr. 32.

**I 26** RSB P 110/St 135: Ausführlicher, mit urkundlichen Elementen aus der Gründungs-urkunde von Cluny abgefasster Eintrag über die von Liutfried von Ettlingenweier (wie unten N. 3) an Kloster Reichenbach tradierten res iuris sui in Ettlingenweier (wie unten N. 2), darunter seinen Anteil an der dortigen Kirche.

<sup>a</sup> Zweites d aus anderem Buchstaben korr.

<sup>b</sup> s mit angehängtem, nach unten gezogenen Kürzungsstrich VORL.; stattdessen simul ADAM.

<sup>c</sup> So VORL.

<sup>d</sup> patris ADAM.

<sup>1</sup> Identisch mit dem RSB P 30/St 29 als seruiens der Sophia von Mühlhausen (wie unten N. 4) und nochmals RSB P 33/St 32 – auch hier ohne Herkunftsort – genannten Hecel, der Kloster Reichenbach mit Gütern in Ober- bzw. Niederhochstadt SÜW und Sachsenheim LB beschenkte. – Die von SCHREINER S. 208 Nr. 28, vorgenommene Gleichsetzung mit dem RSB St 86 genannten Hecil conuersus, Sohn eines Wolfhoc conversus von Altheim, Horb am Neckar FDS, welche gemeinsam ihren Besitz zu Altheim dem Kloster Reichenbach übereigneten, ist nicht zwingend.

<sup>2</sup> Ettlingenweier, Ettlingen KA.

<sup>3</sup> Identisch mit dem ingenuus homo Liutfridus, der 1115 V 27 Güter in Ettlingenweier (wie oben N. 2) an Kloster Reichenbach schenkte (vgl. Kopfnote) und mit der gleichnamigen, in SeelR zu XI 29 genannten Person.

<sup>4</sup> Sophia von Mühlhausen (Mühlhausen an der Enz, Mühlacker PF) (vgl. oben N. 1), in SeelR zu V 5 commemoriert.

<sup>5</sup> Zur Person vgl. den CodH 40a zur Zeit Abt Brunos von Hirsau (1105–1120) genannten Matolff de Illingen (Illingen PF).

- I 28** 5 kl. Nanno<sup>a1</sup> laicus dedit sancto Gregorio pro filia sua Gûta<sup>2</sup> quoddam predium apud Dizingin<sup>3</sup> ad quattour<sup>b</sup> mansas<sup>c</sup> computatam.
- I 29** 4 kl. Dietericus Nestli<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio V<sup>a</sup> solidos Tu[wen]g[ensium]<sup>2</sup> in villa Milin<sup>3</sup>.
- I 30** 3 kl. Trageboto miles de Nûwneck<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio X solidos Tu[wen]g[ensium]<sup>2</sup> in eadem villa<sup>3</sup>.

|fol. 2<sup>r</sup>|

Februar

- II 4** 2 nos. Adelheyt laica<sup>1</sup> contulit sancto Gregorio pro remedio anime sue decem marcas argenti.

**I 28** RSB St 40: Korrespondierender Eintrag; dementsprechender Randzusatz von späterer Hand bereits zu RSB P 3 (N. b).

<sup>a</sup> Hanno VORL.; Emendation nach RSB.

<sup>b</sup> So VORL.

<sup>c</sup> So VORL.

<sup>1</sup> Person nach RSB Wormser Bürger; möglicherweise mit einem gleichnamigen, um 1100 belegten Wormser „Dombaumeister“<sup>a</sup> identisch (Wormser Urkundenbuch, Bd. 1, hg. von Heinrich Boos, Berlin 1886, S. 353 Nr. 11, S. 455); nochmals in SeelR zu IV 20 erwähnt.

<sup>2</sup> In SeelR zu IV 20 kommemoriert; dort – nicht jedoch in RSB – als *conversa* bezeichnet.

<sup>3</sup> Ditzingen LB. – Nach RSB hatte Nanno das Geld (14 Mark) gegeben, mit denen die vier Hufen gekauft wurden.

**I 29** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>a</sup> So VORL.; X ADAM.

<sup>1</sup> Unermittelt.

<sup>2</sup> Tübinger Pfennig; vgl. MATZKE (wie SeelR zu I 18 N. 2).

<sup>3</sup> Mühlen am Neckar, Horb am Neckar FDS.

**I 30** RSB: Kein korrespondierender Eintrag. – 1323 VI 2 verspricht Ritter Tragebot zu Eglostal (Egelstal: Mühlen am Neckar, Horb am Neckar FDS) – nach OTTMAR (wie SeelR zu I 18) S. 272 f. ein Sohn des oben bei N. 1 genannten Trageboto miles – Prior und Konvent von Kloster Reichenbach nicht mehr zu beeinträchtigen an dem gelt ze Muly, daz 10 schilling Tuwinger gilt (Stiftsarchiv St. Paul im Lavanttal, St. Blasien U 342).

<sup>1</sup> Neuneck, Glatten FDS. – Person nach OTTMAR (wie SeelR zu I 18) S. 272 f., von 1266 bis 1291 nachweisbar.

<sup>2</sup> Tübinger Pfennig; vgl. MATZKE (wie SeelR zu I 18 N. 2).

<sup>3</sup> Allem Anschein nach die im vorangehenden Eintrag (SeelR zu I 29) genannte villa, also Mühlen am Neckar, Horb am Neckar FDS; vgl. dazu die in der Kopfnote gemachten Angaben.

**II 4** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>1</sup> Zur Person vgl. SeelR zu I 11 N. 1.

- II 9** 5 ydus Lutfridus<sup>a1</sup> dedit sancto Gregorio octo marcas argenti.  
**II 13** idib. Bertoldus<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio hubam vnam apud Sindilingin<sup>2</sup>.  
**II 16** 14 kl. <sup>[1]</sup> Aba laica<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio deauratum calicem cum duabus ansis.  
<sup>[2]</sup> Hartnit laicus<sup>2</sup> dedit sancto Gregorio hubam unam apud Dagilfingin<sup>3</sup>.

[fol. 2<sup>o</sup>]

- II 17** 13 kl. Bertha laica et maritus eius Hugo<sup>a</sup> de Schwindorf<sup>fb1</sup> dederunt sancto Gregorio predium suum in Nalingsheim<sup>c2</sup>.

**II 9** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>a</sup> So VORL.

<sup>1</sup> Unermittelt.

**II 13** RSB: Kein korrespondierender Eintrag, vgl. aber unten N. 2.

<sup>1</sup> Zur Person vgl. unten N. 2.

<sup>2</sup> Sindlingen: Unterjettingen, Jettingen, BB. – Als Schenkerin in Sindlingen tritt spätestens 1105 (Terminus ante des Anlageteils des RSB P) Adelheid von Enzberg für das Seelenheil ihres verstorbenen Gatten, Graf Heinrich von Tübingen, in Erscheinung, eine Schenkung, die auch eigens von ihrem Schwager, Graf Hugo, bestätigt wurde (vgl. SeelR zu II 28). Möglicherweise steht der hier commemorierte Bertoldus in Zusammenhang mit der in RSB P 61/St 68 erwähnten Verpfändung des Gutes.

**II 16** <sup>[1]</sup> RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>[2]</sup> RSB P 8/St 7: Korrespondierender Eintrag, wonach die von der commemorierten Person zu Lebzeiten bereits gewünschte Schenkung erst anlässlich ihrer Bestattung durch Schwester und Schwager erfolgte.

<sup>1</sup> Zur Person vgl. die CodH 49a erwähnte gleichnamige Mutter eines Priesters Eberhard, dessen anniversarium allerdings nachträglich unter Abt Rupert (1165–1176) zusammen mit dem seiner Eltern namens Diethericus und Aba auf den nächsten Tag nach Mariä Verkündigung (prima die post annuntiationem sancte Marie), also III 26, gelegt wurde.

<sup>2</sup> Bruder der ingenua femina Trudlind (von Rexingen, Horb am Neckar FDS). Nach RSB P 8/St 7 im Jahr 1085 gestorben und II 18, also zwei Tage nach seinem – diesem Eintrag zufolge – II 16 eingetretenen Tod, im Kloster Reichenbach beigesetzt.

<sup>3</sup> Tailfingen, Gäufelden BB.– Hartnids Schwester Trudlind (von Rexingen) tradierte nach RSB P 8/St 7 unum seruientem Wernherum cum predio suo et beneficio, quod utrumque in uilla Dagelungen possederat.

**II 17** RSB P 62/St 69: Weitgehend identischer Eintrag.

<sup>a</sup> g aus h korr. VORL.

<sup>b</sup> swindorf ADAM.

<sup>c</sup> tralingsheim ADAM; Emendation in nalingsheim bereits bei BOSSERT, Seelenbuch (wie Anm. 11) S. 606.

<sup>1</sup> Schwandorf / Ober-, Unter-, Häiterbach, CW. – Personen unermittelt.

<sup>2</sup> Nellingsheim, Neustetten TŪ (so bereits BOSSERT, Seelenbuch (wie Anm. 11) S. 606; ADAM S. 435 ohne Deutungsvorschlag).

- II 19** 11 kl. Hugo monachus<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio hubam unam in Harde<sup>2</sup> et predium in Althein<sup>a3</sup>, ut ex hoc fratribus caritas in anniversario eius<sup>b</sup> impendatur.
- II 23** 7 kl. Egilolfus monachus<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio XX marcas argenti.
- II 25** 5 kl. Fridericus Settenbach et uxor eius Katherina<sup>1</sup> dederunt sancto Gregorio X solidos H[allensium] censuales annuatim super vnam pratam sitam in Schwarzenberg<sup>2</sup> nominatam die Ruhwys<sup>3</sup> am Aichberg<sup>4</sup> pro salute animarum suarum atque omnium antecessorum suorum, quorum<sup>a</sup> anniversarium celebretur 2<sup>a</sup> feria<sup>5</sup> post Invocavit<sup>6</sup> cum vigilia et 3<sup>a</sup> feria<sup>7</sup> cum missa.

**II 19** RSB St 155: Korrespondierender Eintrag mit übereinstimmendem Anniversardatum.

<sup>a</sup> So VORL.

<sup>b</sup> us-Kürzung aus s korr. VORL.

<sup>1</sup> Identisch mit dem RSB St 155 bei N. 2 genannten, dort aber nicht als monachus ausgewiesenen Hugo senior [...] a genere militum de [I]hiligen (Ibilingen, Horb am Neckar FDS). Person bei SCHREINER S.208 Nr.27 nicht identifiziert, ebd. S.208 Anm. 2 aber vermutungsweise in die Zeit zwischen 1082 und 1125 und so mit etwa ein Jahrhundert zu früh eingeordnet. – Zur Person vgl. Sönke LORENZ, Herrschaftswechsel: Calwer, Welfen und Tübinger zwischen Schwarzwald und Neckar (12. Jahrhundert), in: ZGO 147 (1999) S.29–60, hier S.55 mit Anm.200, der sie zur Ministerialität der Pfalzgrafen von Tübingen rechnet und auf ihre Wohltäterschaft auch für Kloster Bebenhausen hinweist; s. WUB 3 S.481–483 Nachtrag Nr.23, S.482 bei Anm.26 (= HStA Stuttgart A 474 U 43, neuerdings auf „ca. 1210“ datiert: <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=1-1354737>): Predium Hugonis <de Hilingin über der Zeile nachgetragen> militis in Lache X et VIII marcis provenisse constat.

<sup>2</sup> Schenkungsgut in RSB nicht erwähnt; aufgrund der in RSB St 154 zu Tage tretenden Besitzverhältnisse wahrscheinlich: Harde, abgeg. bei Horb am Neckar FDS. – Wohl unzutreffend ADAM S.435 mit „Hardhof bei Malsch BA. Ettlingen“, ebenso SCHREINER S.208 Nr.27 mit „Hardt Kreis Rottweil?“.

<sup>3</sup> Altheim, Horb am Neckar FDS.

**II 23** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>1</sup> Unermittelt; Person bei SCHREINER S.208 Anm.2, wo sie vermutungsweise in die Zeit zwischen 1082 und 1125 einordnet wird (ebd. S.208 Anm.2).

**II 25** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>a</sup> So eindeutig VORL.; quod ADAM.

<sup>1</sup> Unermittelt.

<sup>2</sup> Schwarzenberg, Baiersbronn FDS.

<sup>3</sup> Rauwiese, Flurname ca. 600 m nordnordwestl. der Kirche von Schwarzenberg (wie N. 2): Primärkatasterkarte NW IX 43 von 1836 (StAL EL 68 VI Nr 7606).

<sup>4</sup> Eichberg, Flurname ca. 1 km nordnordwestl. der Kirche von Schwarzenberg (wie N. 2): Primärkatasterkarte NW IX 43 von 1836 (StAL EL 68 VI Nr 7606).

<sup>5</sup> feria secunda, d. i. Montag.

<sup>6</sup> Sonntag Invocavit, d. i. erster Fastensonntag.

<sup>7</sup> feria tertia, d. i. Dienstag.



**II 28** 2 kl.<sup>a</sup> Heinricus<sup>b</sup> comes<sup>1</sup>. Huius vxor Adelheyt<sup>2</sup> adquisiuit sancto Gregorio predium suum in Sindilingin<sup>3</sup>.

|fol. 3<sup>ri</sup>|

*März*  
*[Seite ohne Einträge]*

|fol. 3<sup>ri</sup>|

**III 21** 12 kl. Johannes Spät<sup>1</sup> von dem Ödenhof<sup>2</sup> et vxor eius Katherina dede-  
runt sancto Gregorio X solidos H(allensium) annuatim, que [!]  
habemus in Lunbach<sup>2</sup>.

---

**II 28** RSB P 37/St 37: Korrespondierender Eintrag mit zusätzlicher Schenkung; damit zusammenhängend auch P 61/St 68.

<sup>a</sup> Der Schreiber hat nach 2 kl. (mit vorangestelltem Sonntagsbuchstaben c) in der nächsten Reihe irrtümlich d 1 [kl.] folgen lassen, dies dann aber durch Verwischen der Tinte wieder getilgt.

<sup>b</sup> So VORL.; Henricus ADAM.

<sup>1</sup> Graf Heinrich von Tübingen, gest. nach 1088 I 25 (RSB P 12/St 11) bzw. 1099 I 25 (oder kurz zuvor), falls in der Bulle Urbans II. für Blaubeuren von diesem Tag (WUB 2, S. 313 f. Nr. 253) tatsächlich „als lebend erwähnt“ (so Sönke LORENZ, *Hirsau Priorate im Hochmittelalter*, in: *Hirsau St. Peter und Paul 1091–1991*, Teil 2, hg. von Klaus SCHREINER (Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden–Württemberg 10/2), Stuttgart 1991, S. 335–393, hier S. 390); im 1099/1105 geschriebenen Anlageteil von RSB P jedenfalls als bereits verstorben genannt (RSB P 37, P 61). – In der Blaubeurener Überlieferung ein Hainricus com. de Thubingen als dortiger Klostergründer allerdings zu I 2 kommemoriert (MGH *Necrologia I*, S. 166).

<sup>2</sup> Adelheid von Enzberg, Nichte des Bischofs Johannes von Speyer (1090–1104), gest. 1122 III 11; zur Person vgl. Hansjörg GRAFEN, *Forschungen zur älteren Speyerer Totenbuchüberlieferung mit einer Textwiedergabe der Necrologanlage von 1273 (Quellen und Abhandlungen zur mittelhochdeutschen Kirchengeschichte 74)*, Mainz 1996, S. 244 mit Anm. 20, S. 293 bei Anm. 88.

<sup>3</sup> Sindlingen: Unterjettingen, Jettingen, BB.

**III 21** RSB: Keine korrespondierende Eintragung.

<sup>1</sup> Ödenhof: Baiersbronn FDS.

<sup>2</sup> ADAM S. 435 wohl unzutreffend „Leimbach OA. Sulz“ (Leimbach: Wälder, Betzweiler–Wälder FDS). – Nicht zuletzt aus besitzgeschichtlichen Gründen eher: Lombach, Loßburg FDS; vgl. dazu auch den in einer zerschnittenen und undatierten Urkunde (15. Jahrhundert ?) genannten Hof des Klosters Reichenbach ze „Lembach“ (REITER, *Spitalarchiv (wie SeelR zu I 21 N. 1) S. 105*).

fol. 4<sup>r</sup>

April

- IV 1 klas. Berschmannus Grem<sup>1</sup>, ciuis de Gernspach<sup>2</sup>, dedit sancto Gregorio quinque solidos Hal[l]ensium ad peragendum anniuersarium suum annuatim et in perpetuum cum vigiliis et missa pro defunctis.
- IV 12 2 ydus Bertoldus dux<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio Hertingisberc<sup>2</sup>.
- IV 15 17 kl. Ernest<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio predium in villa Gotelbingin<sup>2</sup>, aliud in villa Hirsland<sup>3</sup>, in Dizingin<sup>4</sup>, in Sulzaw<sup>5</sup>, in Imnowa<sup>a6</sup> et in Gamertingin<sup>7</sup> fere IIII<sup>or</sup> hube.

IV 1 RSB: Keine korrespondierende Eintragung.

- <sup>1</sup> Person nach der nicht weiter begründeten Vermutung von SCHREINER S. 215 Nr. 87 „wohl [...] der Vater“ des seit 1435 fassbaren und vor 1498 V 8 verstorbenen Reichenbacher Konventualen Nikolaus Grem<sup>1</sup> von Gernsbach (der ebd. Anm. 1 gegen ADAM S. 425 erhobene Einwand ist gegenstandslos, da ADAMS – gleichwohl irriger – Hinweis sich auf SeelR zu IV 12 und nicht auf obigen Eintrag bezieht). – Hans ROMMEL, Zur Wiedereinweihung der Kirche in Klosterreichenbach, in: Freudenstädter Heimatblätter 18 (1968) S. 137–143, hier S. 140, erwägt Identität mit dem von SCHREINER nicht erwähnten Berthold Grem<sup>1</sup> de Gernsbach, der einem vormalig im Kreuzgang des Klosters Reichenbach befindlichen Grabstein zufolge im Jahr 1431 verstorben ist; s. HAUSLEUTNER (wie Anm. 35) S. 94. – Höchstwahrscheinlich bestehen verwandtschaftliche Beziehungen zur Familie Grem<sup>1</sup> aus Gernsbach, deren Mitglieder seit der Mitte des 15. Jahrhunderts als überregional bedeutende Holzhändler in Erscheinung traten; zu diesen vgl. Rainer HENNL, Gernsbach im Murgtal. Strukturen und Entwicklung bis zum Ende des badisch-ebersteinischen Kondominats im Jahr 1660 (VKgL B 165), Stuttgart 2006, S. 196 f. Gernsbach RA.

IV 12 RSB P 46/St 48: Korrespondierende, aber unterschiedlich abgefasste Einträge.

- <sup>1</sup> Herzog Berthold II. von Zähringen († 1111 IV 12); zum auch anderweitig gut bezeugten Todestag vgl. MOLITOR, Todesdatum (wie Anm. 31) S. 40 Anm. 3.
- <sup>2</sup> Nach EIMER, Studien (wie Anm. 25) S. 78 ff., Vorderer Tonbachhof bzw. Seidenhof und Stockingerhof, ein Doppelhof, der früher u. a. auch Schrottweckshof (wie oben I 9 N. 2) hieß; vgl. RSB P 46 N. 2.

IV 15 RSB P 3/St 3: Korrespondierende, in Einzelheiten aber unterschiedlich abgefasste Einträge.

- <sup>a</sup> minowa VORL., ADAM S. 425; Emendation nach RSB.
- <sup>1</sup> Ernst „von Geisenheim“ (so CodH 66 a, 69 b); zur Person vgl. SCHREINER S. 205 Nr. 1; – Gustav BOSSERT, Eine für die fränkische Geschichte noch nicht benützte Urkunde, in: WVjH 4 (1895) S. 201 f., bringt die Verhandlungen Ernsts vor Erzbischof Hartwig von Magdeburg (RSB P 4/St 41) in Zusammenhang mit einer 1100 II 5 in Magdeburg ausgestellten Urkunde; sicher ist, dass Ernst unter Abt Gebhard von Hirsau (1091–1105) noch lebte.
- <sup>2</sup> Göttelfingen, Eutingen im Gäu FDS.
- <sup>3</sup> Hirschlanden, Ditzingen LB.
- <sup>4</sup> Ditzingen LB.

IV 16 16 kl. Wielburc laica<sup>1</sup>. Hec dedit sancto Gregorio curtem et dimidium mansum in Argosingin<sup>2</sup>.

[fol. 4<sup>v</sup>]

IV 20 12 kl. <sup>[1]</sup> Gōda conversa<sup>1</sup>. Huius pater Nanno<sup>2</sup> dedit sancto Gregorio supradictum predium apud Dizingin<sup>3</sup>.  
<sup>[2]</sup> Lutfridus decanus sancti Pauli<sup>4</sup> dedit sancto Gregorio casulam purpuream, dalmaticam, fanonem cum aurifrigio, tres cappas purpureas, dorsalia septem, cortinam depictam et XXVI marcas.

<sup>5</sup> Sulzau, Starzach TŪ.

<sup>6</sup> Imnau / Bad, Haigerloch BL.

<sup>7</sup> Gemmrigheim LB. – Bei Gamertingen handelt es sich um eine – gegenüber der in RSB verwendeten Namensform (Gamertinheim) – ältere Schreibweise des Ortsnamens; vgl. dazu RSB P 114 N. 2. Eine Deutung auf Gammertingen SIG (so auch ADAM S. 434f.) entfällt somit.

IV 16 RSB St 162: Möglicherweise korrespondierender, allerdings wesentlich ausführlicherer Eintrag, in dem die Schenkung einer curia in Ergezgingin (wie unten N. 2) durch die Brüder Werner und Dietrich von Ihlingen pro remedio animarum coniugum suarum Wilbirgis et Adile festgehalten ist. Ob auch ein Zusammenhang mit RSB P 103/St 127 besteht, demzufolge eine Wielburc dem heiligen Gregorius dimidiam hōbam in Argocingun pro anima mariti sui Anselmi, eines Dienstmanns des Grafen Hugo von Kräheneck, schenkte, bleibt fraglich.

<sup>1</sup> Zur Person vgl. die in der Kopfnote genannten Einträge im RSB, wobei einmal von einer Schwester der Ihlinger Herren, einmal von einer Gattin die Rede ist.

<sup>2</sup> Erzenzingen, Rottenburg am Neckar TŪ. – Hiesiger, ursprünglich dem Kloster Hirsau gehöriger Besitz ist – wohl bereits im 11. Jahrhundert – pro gratia et fraterna compassione an das Priorat Reichenbach gegeben worden (CodH 66b).

IV 20 <sup>[1]</sup> RSB: s. SeelR zu I 28, Kopfnote.

<sup>[2]</sup> RSB St 146: korrespondierender, ausführlicherer Eintrag mit genaueren Angaben über die Verwendung der 26 Mark und näheren Bestimmungen zum anniversarium. – Eine Schenkung von vier Mark durch domnus Liutfridus, frater de sancto Paulo de Wormatia, die zum Ankauf einer in RSB St 146 nicht genannten Hufe (Wittendorf, Loßburg FDS) verwendet wurde: RSB St 124.

<sup>1</sup> Person nochmals SeelR zu I 28 erwähnt. – Nach der wohl zutreffenden Feststellung von ADAM von der SeelR zu I 14 genannten Gūta laica zu unterscheiden, „obschon sie aus Worms war“.

<sup>2</sup> In SeelR zu I 28 commemoriert.

<sup>3</sup> Ditzingen LB (wie SeelR zu I 28).

<sup>4</sup> Liutfried, Dekan des Kollegiatstifts St. Paul in Worms; nachzuweisen 1137–1141: Urkundenbuch der Stadt Worms, Bd. 1, hg. von Heinrich BOOS, Berlin 1886, S. 449 (Register) s. v. dec[anus] s[ancti] Pauli); zum personellen Umfeld vgl. Hans-Jürgen BREUER, Die politische Orientierung von Ministerialität und Niederadel des Wormser Raumes im Spätmittelalter (Quellen und Forschungen zur Hessischen Geschichte 111), Darmstadt/Marburg 1997, S. 99.

IV 22 10 kl. Burchardus laicus<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio hubam unam in Scaffhusen<sup>2</sup>.

[fol. 5<sup>v</sup>]

Mai

V 2 6 nos. Azela sanctimonialis<sup>1</sup>. Huius filius Bernolt<sup>2</sup> dedit sancto Gregorio predium suum in<sup>a</sup> Öwingin<sup>3</sup>.

V 5 3 nos. Sophia vidua<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio predium suum in Mötaha<sup>a2</sup>.

V 16 17 kl. Mahtilt laica<sup>a1</sup>. Huius maritus Bernhardus<sup>2</sup> dedit sancto Gregorio predium<sup>3</sup> suum in Eschilbrunn<sup>4</sup>.

IV 22 RSB: Keine korrespondierende Eintragung; vgl. aber – mit gebührender Vorsicht – CodH 35 b: Burkart dimidiam hubam in Schafhusen dedit und CodH 47 a: Rudolfus presbiter de Mercklingen (Mercklingen, Weil der Stadt BB) pro fratre suo dedit dimidiam hubam in Schafhusen.

<sup>1</sup> Zur Person vgl. oben Kopfnote.

<sup>2</sup> Schafhusen, Weil der Stadt BB.

V 2 RSB P 87/St 104: Korrespondierende Einträge, wobei in St 104 zusätzlich ein Bruder Bernolds names Rudolf als Urheber der Schenkung genannt wird.

<sup>a</sup> in fehlt ADAM.

<sup>1</sup> Nach RSB St 104 sacerdos von Dornstetten FDS.

<sup>2</sup> Die in RSB ohne den Zusatz sanctimonialis genannte Person dürfte – trotz der eintägigen Differenz – wohl identisch mit der in MÜLLER, Necrologium (wie Anm. 24) zu V 3 ebenfalls ohne Zusatz commemorierten Azela sein, die von MÜLLER, Necrologium (wie 24) S. 222f. ausdrücklich als eine (angeblich) Alpirsbacher Nonne bezeichnet wird. Müller hat freilich in methodisch unhaltbarer Weise alle ohne entgegenstehende Kennzeichnung wie laica genannten Frauen einschließlich der conversae zu Alpirsbacher Nonnen erklärt, was zudem angesichts der zwischenzeitlich erfolgten Bestimmung des angeblich Alpirsbacher Nekrologfragments als Überrest eines Seelbuchs der Pfarrei Weildorf (vgl. oben Anm. 24) völlig obsolet geworden ist.

<sup>3</sup> Aue: Baiersbronn FDS.

V 5 RSB P 35/St 35: Korrespondierender Eintrag mit zusätzlichem Schenker und weiterem Güterort.

<sup>a</sup> Verlesen ötaha ADAM S. 426.

<sup>1</sup> Sophia von Mühlhausen (Mühlhausen an der Enz, Mühlacker PF), nach RSB (wie Kopfnote) uenerabilis matrona; wohl identisch mit der SeelR zu I 26 genannten gleichnamigen mattertera Liutfrieds von Bruchhausen/Etlingenweier.

<sup>2</sup> Maudach bei Ludwigshafen am Rhein; so bereits BOSSERT, Seelenbuch (wie Anm. 11) S. 606; ADAM S. 435 von falscher Lesung ausgehend (s. oben N. a): „Ötigheim BA. Rastatt“.

V 16 RSB P 85/St 102: In P inhaltlich korrespondierender, in St weitergeführter Eintrag laica fehlt ADAM S. 426.

<sup>a</sup> Vgl. unten N. 2.

<sup>1</sup> Nach RSB (wie oben Kopfnote): von Salzstetten, Waldachtal FDS.

<sup>3</sup> Nach RSB (wie oben Kopfnote): hōbam et dimidiam.

<sup>4</sup> Öschelbronn, Niefen-Öschelbronn PF.

|fol. 5<sup>o</sup>|

- V 17 16 kl. <sup>[1]</sup> Beatrix vidua<sup>1</sup>. Hec ipso die dedicacionis<sup>2</sup> auxit dotem huius ecclesie donando viculum nomine Vilemödebach<sup>3</sup> ad XII mansos<sup>a</sup> computatum.  
<sup>[2]</sup> Manegoldus de Linbach<sup>4</sup> dedit sancto Gregorio quinque hubas in Gamirnchaim<sup>5</sup>.
- V 22 11 kl. Rödolfus laicus de Winislech<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio una vice XX marcas et casulam purpuream et predium in Dettingen<sup>2</sup> multo tempore dimisit sancto Gregorio.
- V 26 kl. Bertoldus laicus<sup>1</sup> et frater eius Ebernant monachus<sup>2</sup> dederunt sancto Gregorio predium suum in Özinhusin<sup>3</sup>.

V 17 <sup>[1]</sup> RSB P 7/St 6: *Inhaltlich entsprechender Eintrag mit weiteren Angaben zur Schenkerin und zum Schenkungsgut (s. unten N. 1 und 3)*

<sup>[2]</sup> RSB P 114: *Inhaltlich korrespondierender Eintrag mit der Angabe, die Schenkung Manegolds sei pro salute animę suę erfolgt; vgl. RSB St 59.*

<sup>a</sup> m aus einem anderen Buchstaben korr.

<sup>1</sup> Person in RSB (wie oben Kopfnote) nicht als vidua, sondern als nobilis et proba matrona bezeichnet. – Zu prüfen wäre die Möglichkeit einer Identifizierung mit Beatrix von Schweinfurt († 1104), deren Gemahl Markgraf Heinrich von Hildrzhausem bereits 1078 verstarb; ihr gemeinsamer Sohn Otto, ein Blinder, wurde Mönch in Hirsau (frater noster Otto cecus CodH 42a).

<sup>2</sup> Tag der Weihe der Klosterkirche in Reichenbach: 1085 IX 22.

<sup>3</sup> Füllmenbacherhof: Diefenbach-Sternenfels PF (so bereits BOSSERT, Seelenbuch (wie Anm. 11) S. 606; ADAM S. 435 ohne Deutungsvorschlag); zum Zeitpunkt der Schenkung war das viculum F. zerstört: edificiis quidem tunc temporis destructum.

<sup>4</sup> Leimbach: Wälde, Betzweiler-Wälde FDS. – Person in RSB P 114 als ingenuus homo, in RSB St 59 als miles bezeichnet; vgl. dazu Hans HARTER, „Rotmannus de Husin“ – Mitstifter des Klosters Alpirsbach, in: Alemannisches Jahrbuch 1968/1969, S. 1–17, hier S. 12 f.

<sup>5</sup> Gemmrigheim LB.

V 22 RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>1</sup> Windschlag, Offenburg OG. – Gleichnamige Person(en?) zwischen 1111/1122 und 1152 mehrfach nachgewiesen; vgl. zuletzt Jutta KRIMM-BEUMANN, Die ältesten Güterverzeichnisse des Klosters St. Peter im Schwarzwald (VKgLA 54), Stuttgart 2011, R 42 S. 33 Anm. 198. Vermutlich mit dem RSB P 64/St 71 genannten Hermann von Windschlag verwandt.

<sup>2</sup> Dettingen, Horb am Neckar FDS.

V 26 RSB: Kein korrespondierender Eintrag. – Vgl. den in RSB P 20/St 19, P 123 genannten Reichenbacher Besitz in Zuzenhausen, außerdem zu Schenkungen an Hirsau CodH 70b.

<sup>1</sup> Unermittelt.

<sup>2</sup> Zur Person vgl. SCHREINER S. 209 Nr. 33, wo sie vermutungsweise in die Zeit zwischen 1082 und 1125 eingeordnet wird (ebd., S. 208 Anm. 2).

<sup>3</sup> Zuzenhausen HD (so bereits BOSSERT, Seelenbuch (wie Anm. 11) S. 606; ADAM S. 435: „? verschw. Ort bei Obrigheim BA. Mosbach“).

|fol. 6<sup>v</sup>|

Juni  
[Seite ohne Einträge]

|fol. 6<sup>v</sup>|

- VI 18** 14 kl. Ceisolfus presbiter<sup>1</sup> Mogoncie<sup>2</sup>. Huius beneficia huic monasterio siue in prediis comparatis seu in paratura et ecclesiasticis ornamentis vel in puro auro et argento collata pro trecentis marcis sunt computata.
- VI 24** 8 kl. Meginlach<sup>1</sup> et fratres eius Wolprandus<sup>2</sup> et Hermannus<sup>3</sup> dederunt sancto Gregorio predium suum in Etningin<sup>4</sup> et predia, que in Vtingin<sup>5</sup>, Harda<sup>6</sup> et in Vtinwilare<sup>7</sup> possidemus.

---

**VI 18** RSB P4 (bei N. 13)/St 41 (bei N. 13), P 86/103: Korrespondierende, z. T. ausführlichere Einträge. Vgl. außerdem CodH 51 a, wo im Hinblick auf die Schenkung eines mit dem hier kommemorierten presbiter Zeizolf sicher identischen Ceisolfus venerabilis Moguntinensis archidecanus festgehalten ist, die betreffende Schenkung sei erfolgt, ut de ipso tributo annuatim [...] in eius anniversario vigilia et missa pro eo celebrata quoque anno ad refectonem fratrum marca persolvatur.

<sup>1</sup> Zur Person vgl. Franz STAAB, Reform und Reformgruppen im Erzbistum Mainz. Vom „Libellus de Willigisi consuetudinibus“ zur „Vita domnae Juttae inclusae“, in: Reformidee und Reformpolitik im spätsalisch-frühstauischen Reich (Quellen und Abhandlungen zur mittelhochdeutschen Kirchengeschichte 68), hg. von Stefan WEINFURTER, Mainz 1992, S. 119–187, hier S. 150 f. mit Anm. 97.

<sup>2</sup> Mainz.

**VI 24** RSB P 125/St 143: Korrespondierende, ausführlichere Einträge.

<sup>1</sup> Person nach RSB 125 (bei N. 1) von Obrigheim MOS. Zusätzlicher individueller Eintrag in SeelR zu XI 23; vgl. Christian BURKHART, Die Bischöfe von Speyer und Worms, die Lorscher Vögte und die Anfänge der Zisterzienserabtei Schönau im Odenwald im 12. Jahrhundert, in: ZGO 156 (2008) S. 1–84, hier S. 38, wonach Meginlach „1145/52“ verstorben sei.

<sup>2</sup> Person nochmals mit individuellem Eintrag zu XI 23.

<sup>3</sup> Person im Unterschied zu seinen Brüdern (wie oben N. 1, 2) ohne zusätzlichen individuellen Eintrag in SeelR; insofern ist wohl von VI 24 als dem Todestag Hermanns auszugehen.

<sup>4</sup> Ettlingen KA.

<sup>5</sup> Eutingen im Gäu, Freudenstadt FDS.

<sup>6</sup> Harde, abgeg. bei Horb am Neckar FDS.

<sup>7</sup> Utenweiler, abgeg. bei Haiterbach CW.

|fol. 7<sup>v</sup>|

## Juli

- VII 5** 3 nos. Wilhelmus abbas<sup>1</sup>, fundator huius monasterii, multa predia sancto Gregorio concessit ad subsidium fratribus domino<sup>a</sup> seruien-  
tibus.
- VII 6** 2 nos. Elizabeth laica<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio vnam mansam<sup>a</sup> apud  
Doffingin<sup>2</sup>.
- VII 7** nos. Cunigund laica<sup>1</sup>. Pro huius memoria agenda Waltherus de  
Horwa<sup>2</sup> pratum<sup>3</sup>, quod adiacet celle<sup>4</sup>, sancto Gregorio tradidit.
- VII 11** idus Adelradus<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio curtes duas Wormacie<sup>2</sup> et  
nouem carradas vini et quattuor marcas argenti.

|fol. 7<sup>v</sup>|

- VII 17** 16 kl. Sigwart laicus<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio dimidium mansum [*in*]<sup>a</sup>  
Croswilare<sup>2</sup> ad coemendum oleum die noctuque comburendum  
ante principale altare.

**VII 5** Vgl. *RSB P 27* (mit Kopfnote): Hęc omnia pię memorię domnus W[illelhelmus] abbas  
sancto Gregorio et fratribus ibidem domino seruien-  
tibus ad subsidium concessit,  
sowie *St 26*.

<sup>a</sup> dno mit Kürzungsstrich *VORL.*; unrichtig deo *ADAM S. 427*.

<sup>1</sup> *Abt Wilhelm von Hirsau (1069/71–1091). Das Todesdatum VII 5 wird durch zahl-  
reiche andere Nekrologien und CodH 5 b bestätigt. – Zur Bezeichnung Wilhelms als  
fundator huius monasterii vgl. oben bei Anm. 71.*

**VII 6** *RSB: Kein korrespondierender Eintrag.*

<sup>a</sup> So *VORL.*

<sup>1</sup> Unermittelt.

<sup>2</sup> *Döffingen: Grafenau BB.*

**VII 7** *RSB P 93* (bei N. 1–4): Korrespondierender Eintrag mit näheren Angaben zur Lage  
des Schenkungsobjekts: Waltherus de Horewa dedit sancto Gregorio predium suum  
situm inter Eigenbach et Dagemaresbach ex utraque parte Murę.

<sup>1</sup> *Person wohl identisch mit der im Zwiefalter Nekrolog ebenfalls zu VII 7 genannten  
Cunigunt [laica] de Horwe (MGH Necrologia 1, S. 255).*

<sup>2</sup> *Horb am Neckar FDS.*

<sup>3</sup> *Im Unterschied zu dem hier genannten pratum ist in RSB (wie Kopfnote) von einem  
predium die Rede.*

<sup>4</sup> *D. i. die cella sancti Gregorii, also Kloster Reichenbach.*

**VII 11** *RSB: Kein korrespondierender Eintrag.*

<sup>1</sup> Unermittelt.

<sup>2</sup> *Worms.*

**VII 17** *RSB St 95: Korrespondierender Eintrag mit weiterem Schenkungsobjekt und ohne  
Zweckbestimmung: Sigwart, filius eius [d. i. Bertholt de Hirsaha], dedit dimidium  
höbam in Achera et dimidium in Croswilare.*

<sup>a</sup> *in fehlt *VORL.*; bei *ADAM* ohne Hinweis wiedergegeben.*

<sup>1</sup> *Zur Herkunft s. oben Kopfnote.*

<sup>2</sup> *Großweier, Achern OG.*

- VII 19** 14 kl. Lutgart<sup>a</sup> laica<sup>1</sup> dedit sanctis Gregorio et Re[migio]<sup>2</sup> predium in Bildachingin<sup>3</sup> a legitimo<sup>b</sup> viro eius Heinrico<sup>4</sup>, vt de reditu predii anniuersarius eius agatur et post mortem Heinrici pariter vna die vtriusque commemoracio celebretur.
- VII 21** 12 kl. Rudegerus<sup>1</sup> laicus dedit sancto Gregorio predium suum iuxta Renichein<sup>2</sup> in palustribus locis.
- VII 22** 11 kl. Johannes Rasor<sup>1</sup> de Dornstet<sup>2</sup> dedit sancto Gregorio tres florenno anno 1508.
- VII 23** 10 kl. Johannes Schmid<sup>1</sup> et uxor eius Margreta de Reningin<sup>2</sup> dederunt sancto Gregorio VI libras H[allensium], pro quibus empti sunt annuales census.

**VII 19** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>a</sup> Korrektur bei u; Lütgart ADAM.

<sup>b</sup> So VORL.

<sup>1</sup> Unermittelt.

<sup>2</sup> Remigius, Mitpatron von Kloster Reichenbach, erscheint in RSB erst Ende 12. / Anfang 13. Jahrhundert.

<sup>3</sup> Bildechingen, Horb am Neckar FDS.

<sup>4</sup> Unermittelt.

**VII 21** RSB: Kein korrespondierender Eintrag. Irrtümlich anders ADAM unter Verweis auf St 93; vgl. dazu stattdessen SeelR zu X 24.

<sup>1</sup> Unermittelt.

<sup>2</sup> Renchen OG.

**VII 22** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>1</sup> Person wohl identisch oder verwandt mit dem 1474 IV 20 genannten Hans Scherer, Bürger zu Dornstetten (Staatsarchiv Sigmaringen FAS DS 27 T 1 R 45,39); vgl. weiter den 1491 XII 5 als Schaffner des Klosters Reichenbach genannten Hans Scherer von Dornstetten (HStA Stuttgart H 102/63 Bd. 1 fol. 195r), den 1498 XI 28 als Siegler genannten Hanns Scherer, schulthais zu Dornstetten (ZGO 18 (1865) S. 122), den 1501 XII 13 erwähnten „Hans Scherer von Dornstetten, wohnhaft zu Tübingen“, der dem Spital Horb eine Gült zu Grünmettstetten verschrieb (REITER, Spitalarchiv (wie SeelR zu I 24 N. 1) S. 40). – Letzterer nach Hans ROMMEL, Auf der Suche nach dem „Dokument“, in: Freudenstädter Heimatblätter 2 (1937) S. 24–30, S. 28 Anm. 14, identisch mit „Hans Blantsch de[m] Scherer zu Dornstetten“ (dem Vater des Tübinger Professors Martin Plantsch), welcher 1507 „eine Jahrzeit für sich, seine Frau und seine Eltern, Hans Zymermann und Endlin“ gestiftet habe (HStA Stuttgart A 274 U 4); vgl. Johannes HALLER, Die Anfänge der Universität Tübingen. 1477–1537, Teil 2, Stuttgart 1929, S. 70\* [zu S. 194]).

<sup>2</sup> Dornstetten FDS.

**VII 23** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>1</sup> Unermittelt.

<sup>2</sup> Renchen OG.



- VII 27 6 kl. Ratilt<sup>1</sup> laica dedit sancto Gregorio predium suum in Visbach<sup>2</sup> cum advocato suo Regenbotone<sup>3</sup>.
- VII 29 4 kl. Brüder Berhtold Laitgast<sup>a1</sup> von Ettlingen<sup>2</sup>, conventualis in Richenbach, dedit X solidos H[allensium] jährlich pro anniversario parentum, fratrum et sororum suorum nec non sui ipsius zins vs ainer wys, genant die Blüwlet<sup>3</sup>, gelegen vnder Röt<sup>4</sup> an dem Frösenbach<sup>5</sup>, vnd nach sinem tod soll das übrig sins tails der wyß och fallan an das selammpt, anno domini 1436 <sup>b</sup>post Jacobi apostoli<sup>b6</sup>.

VII 27 RSB St Anh. 5: Korrespondierender Eintrag mit zusätzlicher Nennung von Gote-  
fridus, villicus de Stoufenberc, dem Gemahl der Rethilde, als Mitschenker.

<sup>1</sup> Nach RSB St Anh. 5 von Bernoldeshouen (? Bernhartshöfe: Kappelrodeck OG).

<sup>2</sup> Fischbach, abgeg. bei Loßburg FDS.

<sup>3</sup> Nach RSB St Anh. 5 von Bernoldeshouen (wie oben N. 1).

VII 29 RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>a</sup> Bei ga verlaufene Tinte bzw. Korrektur.

<sup>b-b</sup> Fehlt ADAM.

<sup>1</sup> Zur Person vgl. SCHREINER S. 215 Nr. 86, mit urkundlichen Belegen für 1435 VIII  
17 und 1436 I 27.

<sup>2</sup> Ettlingen KA.

<sup>3</sup> Zur Deutung des Wiesennamens vgl. Das Tennenbacher Güterbuch (1317–1341),  
bearb. von Max WEBER (VKgL A 19), Stuttgart 1969, S. 681 mit Belegen für  
blüwel, blüwelete, blüwel domus für „Stampfmühle für Hanf und Flachs“. – wissen,  
seind gehaissen der Bluwelt erwähnt bei KEYLER, Urbar (wie Anm. 78) f. 385<sup>v</sup>.  
Die Bluwelt wissen samt dem bach, so dardurch gehet, vnder Röt dem dorff ge-  
legen wurde 1522 VII 7 von Kloster Reichenbach verkauft (HStA Stuttgart H  
102/63, Bd. 4, fol. 165<sup>r</sup>–166<sup>r</sup>).

<sup>4</sup> Röt, Baiersbronn FDS.

<sup>5</sup> Vgl. die Erwähnung eines Fresen-/Fraußenbachs Ackhern zu Röt bei KEYLER,  
Urbar (wie Anm. 78) f. 385<sup>r</sup>.

<sup>6</sup> Fest des Apostels Jakobus: VII 25.

fol. 8<sup>r</sup>

## August

- VIII 6** 8 idus<sup>a</sup> Bern<sup>1</sup> conversus primum obtulit hunc locum<sup>2</sup> ad dei seruitium, dum esset sua a parentibus hereditas, et resquiescit hic sepultus<sup>3</sup>.
- VIII 7** 7 ydus Werndrudis de Berstingen<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio in Bösingun<sup>a2</sup> VI malter rocken annuatim an dem Brenner<sup>3</sup> vnd V malter d[ito]<sup>b</sup> vnd hundert eyer an dem Wissenbach<sup>c4</sup> vnd II henner<sup>d</sup> annuatim vnd III malter rocken vnd III scheffel haber an Abrehizhausen<sup>e5</sup> zuo Argezingin<sup>6</sup> annuatim<sup>f</sup> pro salute anime sue.

**VIII 6** RSB P 1/St1, P 88/St 84: Inhaltlich korrespondierende Schenkungsbucheinträge, in denen Bern indessen nicht als conversus ausgewiesen ist. – Weitere, hier nicht erwähnte Schenkung Berns an Kloster Reichenbach in RSB P 78/St 84.

<sup>a</sup> Am Rand neben dem Eintrag von gleicher Hand in gleicher Tinte: Epitaphium Bern senioris. Octauo ydus augusti obiit Bern conversus, cuius anima requiescat in pace. Amen. – Die Existenz einer derartigen Grabsteininschrift wird durch eine Überlieferung aus dem Jahre 1691 im Klosterreichenbacher Kirchenbuch 1635–1675 des evangelischen Pfarramts Klosterreichenbach bestätigt, die bei HAUSLEUTNER (wie Anm. 35) S. 90 publiziert wurde: Anno domini ( \_ ) VII [!] Id. Aug. obiit Berno Conversus. Anima eius requiescat in pace!; s. dazu oben bei Anm. 35 (Abb. 1).

<sup>1</sup> Bern d. Ä., nach CodH 66a „von Fischbach“; erscheint zwischen 1082 und 1095 als Wohltäter und Zeuge der Klöster Hirsau, Reichenbach und St. Georgen im Schwarzwald.

<sup>2</sup> Der von Bern tradierte Klostergrund.

<sup>3</sup> S. oben N. a.

**VIII 7** RSB: Keine korrespondierende Überlieferung.

<sup>a</sup> Könnte auch Bösingim gelesen werden.

<sup>b</sup> d mit Kürzungsschleife VORL.

<sup>c</sup> Wissenbach ADAM.

<sup>d</sup> heuner ADAM; vgl. Schwäbisches Wörterbuch, bearb. von Hermann FISCHER, Bd. 3, Tübingen 1911, Sp. 1425–1430, s. v. Henn<sup>c</sup>.

<sup>e</sup> Abrehizhansen VORL.; u. U. auch Abrehiz Hansen aufzulösen, vgl. unten N. 5.

<sup>f</sup> annuatim bzw. annuatim VORL.

<sup>1</sup> Börstingen, Starzach, Tü.

<sup>2</sup> Wegen der Ortskonstellation in obigem Eintrag kaum Bösingun, Pfalzgrafenweiler, FDS, sondern Baisingen, Rottenburg am Neckar, Tü.

<sup>3</sup> Wohl Flurname.

<sup>4</sup> Vgl. den Seewiesengraben genannten Bach bei Baisingen (wie oben N. 2).

<sup>5</sup> S. oben N. e; nach der Struktur der Eintrags wohl eher Ortsbezeichnung als Eigenname.

<sup>6</sup> Ergenzingen, Rottenburg am Neckar, Tü.

|fol. 8<sup>o</sup>|

- VIII 18** 15 kl. Liutoldus monachus ex comite<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio mansum vnum apud Remingishein<sup>2</sup>.
- VIII 24** 9 kl. Albertus Rechab<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio X florenos.
- VIII 27** 6 kl. Otto laicus<sup>1</sup> dedit tres marcas argenti.

|fol. 9<sup>o</sup>|

## September

- IX 5** nonis Marquardus miles de Ihilingin<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio annuatim VI<sup>a</sup> malter siliginis et III solidos. Item de remedio Conradi militis<sup>2</sup> de Ihilingin empta est curia in Horwe<sup>b3</sup> sancto Gregorio.
- IX 7** 7 ydus Enzela conversa<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio predium suum in Altheim<sup>2</sup>.

---

**VIII 18** RSB P 36/St 36: Korrespondierender Eintrag.

<sup>1</sup> Graf Liutold von Achalm (gest. 1098), Gründer von und Mönch in Zwiefalten und als solcher dort bestattet; zur Person und ihrem Bezug zu Kloster Reichenbach und Hirsau vgl. Sönke LORENZ, Graf Luitold von Achalm († 1098). Ein Klosterstifter im Zeithorizont des Investiturstreits, in: Liutold von Achalm († 1098), Graf und Klostergründer, hg. von Heinz Alfred GEMEINHARDT/Sönke LORENZ, Reutlingen 2000, S. 11–55.

<sup>2</sup> Remmingsheim, Neustetten, Tü.

**VIII 24** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>1</sup> Unermittelt.

**VIII 27** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>1</sup> Unermittelt.

**IX 5** RSB St 163: Inhaltlich und sprachlich korrespondierender Eintrag (s. aber unten N. a), aus dem auch hervorgeht, daß die von Markward von Ihlingen tradierten Einkünfte aus Besitz in Ihlingen (wie unten N. 1) stammten; vgl. auch RSB St 155. RSB St 163 bei N. b: V statt VI.

<sup>a</sup> Vor Horwe durchstrichenes Wort von ca. vier bis fünf Buchstaben, eventuell Horba.

<sup>b</sup> Ihlingen, Horb am Neckar FDS; Markward von Ihlingen, in St 163 bei N. a zusätzlich als pinguis bezeichnet.

<sup>1</sup> Person identisch mit der gleichnamigen in St 163 bei N. 2 genannten, aber wohl zu unterscheiden von dem ebd. bei N. 7 genannten Conradus molendinator de Horuue.

<sup>2</sup> Horb am Neckar FDS.

**IX 7** RSB: Korrespondierender Eintrag fehlt.

<sup>1</sup> Zur Person vgl. die RSB P 34 N. d–d/St 33 genannte mulier Encela nomine, die Geld zum Ankauf eines Gutes in Sachsenheim LB, gab, welche nach der nicht weiter begründeten Vermutung von MÜLLER, Necrologium (wie Anm. 24) S. 225 bei Anm. 134, jedoch mit der ebd. zu V 6 commemorierten Enzela [aica] identisch sein soll.

<sup>2</sup> Altheim, Horb am Neckar, FDS.

- IX 10** 4 ydus Johannes Schüler<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio quatuor florenos, pro quibus empti sunt quinque solidos H[*allensium*] annuatim
- IX 14** 18 kl. Herolt laicus<sup>1</sup>. De isto et sociis eius collate sunt sancto Gregorio quindecim marce argenti.
- IX 15** 17 kl. Gerlach laicus<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio tres hubas in Otinheim<sup>a2</sup>.
- IX 16** 16 kl. Tietericus laicus<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio XII marcas argenti.

|fol. 9<sup>v</sup>|

- IX 17** 15. kl. Humbertus dyaconus<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio hubam vnam in Öniswilare<sup>a2</sup>.

|fol. 10<sup>r</sup>|

## Oktober

- X 5** 3 nos. Önarcus<sup>1</sup> cum matre sua Göta<sup>2</sup> dedit sancto Gregorio viginti marcas argenti et vnam curtem Wormacie<sup>3</sup>.

---

**IX 10** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.  
<sup>1</sup> Unermittelt.

**IX 14** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.  
<sup>1</sup> Unermittelt.

**IX 15** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.  
<sup>a</sup> Otinheim ADAM.

<sup>1</sup> Zur Person vgl. den gleichnamigen Sohn der Sophia von Mühlhausen in RSB P 35.

<sup>2</sup> Ötigheim RA.

**IX 16** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.  
<sup>1</sup> Unermittelt.

**IX 17** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.  
<sup>a</sup> Bei a verlaufene Tinte bzw. Korrektur.

<sup>1</sup> Wohl identisch mit dem CodH 30a genannten Humbertus, clericus de Moguncia, der Hirsau eine Geldschenkung zum Ankauf von Gütern machte. – Unter gleichem Datum auch im ältesten Mainzer Domnekerolog (Stadtbibliothek Mainz, Hs I, 426, fol. 37<sup>v</sup>) commemoriert: Obiit Humbertus diaconus; da Humbert dort von einer Nachtragsband eingeschrieben ist, dürfte er nach 1099/1100 gestorben sein (freundliche Mitteilung von † Prof. Dr. Franz STAAB, Landau); vgl. weiter den im Jahr 1128 unter den Mainzer canonici maioris ecclesie genannten Humbertus (Mainzer Urkundenbuch, Bd. 1, bearb. von Manfred STIMMING, Darmstadt 1932, S. 466–468 Nr. 554, hier S. 468).

<sup>2</sup> Ettlingenweier, Ettlingen, KA.

**X 5** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>1</sup> In RSB nicht erwähnt.

<sup>2</sup> Wohl identisch mit der SeelR zu I 14 genannten Gūta laica.

<sup>3</sup> Wohl identisch mit dem SeelR zu I 14 genannten Hof in Worms.

- X 13 3 ydus Hugo de Nūwneck<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio III libras H[*allensium*] in villa Heselbach<sup>2</sup>.  
|fol. 10<sup>v</sup>|
- X 20 13 kl. Adelbertus laicus<sup>1</sup> et frater eius Burchardus<sup>2</sup> dederunt sancto Gregorio hubam vnam in Dalinheim<sup>3</sup>.
- X 22 11 kl. Enzmann conversus<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio dimidiam hubam in Dalinheim<sup>2</sup>.
- X 24 9 kl. Rödiger laicus<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio predium suum<sup>2</sup> in Walwilere<sup>3</sup>.
- X 28 5 kl. Conradus laicus<sup>1</sup> et frater suus Burchart<sup>2</sup> dederunt sancto Gregorio dimidiam hubam in Niuferun<sup>3</sup>.

---

X 13 RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>1</sup> Neuneck, Glatten FDS. – Person nicht eindeutig zuzuordnen; vgl. OTTMAR (wie SeelR zu I 18).

<sup>2</sup> Heselbach: Klosterreichenbach, Baiersbronn, FDS.

X 20 RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>1</sup> Unermittelt.

<sup>2</sup> Unermittelt.

<sup>3</sup> Eher Ober- bzw. Untertalheim, Horb am Neckar, FDS, als Talheim, Mössingen Tü.

X 22 RSB P 57/St 63: Inhaltlich entsprechender Eintrag ohne die Kennzeichnung des Schenkers als conversus; zur späteren Verwendung des Schenkungsobjekts vgl. unten N. 2.

<sup>1</sup> Zur Person vgl. SCHREINER S. 207 Nr. 17, mit der nicht weiter begründeten Angabe des Todesjahres (!) „um 1090“; gesichert ist lediglich der terminus ante der Schenkung Enzmanns, da diese auf Anraten und demnach zu Lebzeiten des 1091 gestorbenen Hirsauer Abtes Wilhelm bei einem Tauschgeschäft weggegeben wurde (RSB P 99/St 111).

<sup>2</sup> Nach ADAM Talheim, Mössingen, Tü; wegen der Ortskonstellation in RSB P 99/St 111, wo ein von Enzmann geschenktes prediolium in Talheim als zu Lebzeiten Abt Wilhelms (gest. 1091 VII 5) als an Eckhard von Rohrdorf weggetauscht bezeichnet wird, eher Ober- bzw. Untertalheim, Horb am Neckar.

X 24 RSB St 93: Korrespondierende Überlieferung mit zusätzlicher Herkunftsangabe (wie unten N. 1).

<sup>1</sup> Nach RSB St 93 de Reinecheim (Renchen OG).

<sup>2</sup> Nach RSB St 93 wurde die quarta pars einer Hufe gegeben.

<sup>3</sup> Nußbachweiler, abgeg. Ort bei Nußbach, Oberkirch, OG.

X 28 RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>1</sup> Unermittelt.

<sup>2</sup> Unermittelt.

<sup>3</sup> Altmuifra: Haigerloch CW oder Niefern, Niefern-Öschelbronn PF; zur Problematik vgl. RSB P 43 N. 2.

|fol. 11<sup>r</sup>|

## November

- XI 1** klas. Ezzo monachus<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio XLIII marcas argenti.  
**XI 2** 4 nos. Commemoracio omnium fidelium defunctorum.  
**XI 3** 3 nos. Hic agitur recordacio Massiliensium<sup>1</sup> fratrum defunctorum simulque nostrorum cum XXXta missis et totidem prebendis.  
**XI 7** 7 ydus Hartwigus conversus<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio in Sulza<sup>2</sup> hubam vnam et curtem suam cum omni possessione sua et quinque iurnales uineareum.

---

**XI 1** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>1</sup> Zur Person vgl. SCHREINER S.209 Nr.34, wo sie vermutungsweise in die Zeit zwischen 1082 und 1125 einordnet wird (ebd., S.208 Anm. 2). – Eine Identität mit dem in P 40/St 43 genannten Ezzo von Steinheim erscheint möglich, ist aber nicht gesichert.

**XI 2** RSB: Kein korrespondierender Eintrag. Vgl. MÜLLER, *Necrologium* (wie Anm. 24) zum gleichen Datum: Hic agitur memoria omnium fidelium defunctorum. – Zum Allerseeleentag neuerdings: Jürgen BÄRSCH: *Die Entstehung des Gedenktages Allerseele. Liturgie und Eschatologie unter dem reformerischen Anspruch Clunys*, in: *Wider das Vergessen und für das Seelenheil. Memoria und Totengedenken im Mittelalter*, hg. von Rainer BERNDT (*Erudiri Sapientia* 9), Münster 2013, S. 67–80.

**XI 3** RSB: Kein korrespondierender Eintrag. – Vgl. die Bestimmungen der 1077 X 6 geschlossenen Gebetsverbrüderung zwischen St. Blasien und St. Viktor betreffend die Massilienses fratres: [...] XXX continuis diebus officia illis integra persolvamus et prebendam unam cotidie [...] demus, BRAUN (wie Anm. 92) S. 164–175 Nr. 134, S. 170. – Zum Kontext s. bei Anm. 92.

<sup>1</sup> Marseille, näherhin das dortige Kloster St. Viktor.

**XI 7** RSB P 41/St 44: Korrespondierender Eintrag mit zusätzlicher Angabe zur Person.

<sup>1</sup> Person nach RSB P 41/St 44 ciuis von Sulza (wie unten N. 2). Die im 1099/1105 entstandenen Anlageteil von RSB P eingetragene Schenkung Hartwigs ist bei SCHREINER S.209 Nr.38 mit „um 1140“ deutlich zu spät eingeordnet.

<sup>2</sup> Obersülzen DÜW; vgl. Stephan MOLITOR, *Apud christianos et iudeos. Eine „unbekannte“ Urkunde des Hirsauer Priorats Reichenbach vom 3. März 1280 im Gatterer-Apparat des Landesarchivs Speyer*, in: *Text und Kontext. Historische Hilfswissenschaften in ihrer Vielfalt*, hg. von Sönke LORENZ/Stephan MOLITOR (*Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte* 18), Ostfildern 2011, S. 173–182, S. 179 bei Anm. 40. – Die anderslautende Angabe in RSB P 39 N. 1 („Hohensulz [d. i. Hohen-Sülzen] bei Worms“ nach WUB 2, S. 400 Anm. 118) ist zu korrigieren.

**XI 16** 16 kl. Folmarus laicus<sup>1</sup> et fratres eius<sup>2</sup> dederunt sancto Gregorio quicquid habuerunt in Hartb[r]ethiswilare<sup>a3</sup>.

|fol. 11<sup>v</sup>|

**XI 21** 11 kl. Gerlach monachus<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio XXX<sup>ta</sup> marcas et calicem deauratam et casulam rubram et dalmaticam et alia ecclesiastica ornamenta.

**XI 24** 8 kl. Waltherus laicus<sup>1</sup>. Officium agendum et caritas fratribus impendenda de Wilare<sup>a2</sup>, vnde XII solidi persoluuntur.

**XI 29** 3 kl. Liutfridus s[upra]s[criptus]<sup>a1</sup> dedit sancto Gregorio ex integro predium suum in Öniswilare<sup>2</sup> cum vineis, campis, pratis et mancipiis, ad cuius anniuersarium cellerarius marcam dabit et studiosissime fratribus caritate debet impendere.

---

**XI 16** RSB P 82/St 98: Inhaltlich korrespondierender Eintrag mit zusätzlichen Namensnennungen (s. unten N. 2). Zu weiteren, hier nicht genannten Vergabungen Folmars und seiner Brüder s. RSB P 93/St 100.

<sup>a</sup> Emendation nach RSB P 82/St 98.

<sup>1</sup> Person nach RSB P 83/St 100 ein seruus Walters von Horb.

<sup>2</sup> Nach RSB P 82/St 98 mit den Namen Sigbot, Adalbert und Wimar.

<sup>3</sup> ADAM (mit ?) „Happersweiler“, dagegen BOSSERT, Seelenbuch (wie Anm. 11) S. 606, letztlich auch nicht überzeugend „wohl Hörschweiler“, Waldachtal FDS; vgl. RSB P 82 N. 3.

**XI 21** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>1</sup> Zu Gerlach vgl. insbesondere den in RSB P 35 bei N. 2 genannten gleichnamigen Sohn der Sophia von Mühlhausen (V 5) sowie die Personen namens Gerlach in CodH und weiter SCHREINER S. 209 Nr. 35, wo sie vermutlich in die Zeit zwischen 1082 und 1125 einordnet werden (ebd., S. 208 Anm. 2).

**XI 24** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>a</sup> dewilare VORL.

<sup>1</sup> Person identisch mit W. von Horb (wie SeelR zu VII 7 bei N. 2)? Vgl. außerdem CodH 26b, wo ein Waltherus de Wiler neben Liutfridus de Owenswiler (s. XI 29) als Zeuge eines Hirsauer Güterankaufs von Hermann, dem Neffen des Grafen Burkhard von Staufenberg, genannt wird.

<sup>2</sup> Nach ADAM Pfalzgrafenweiler FDS; nach SCHNEIDER, CodH Register S. 77 (unter Bezug auf CodH 26b, wie oben N. 1): Weiler, Obersulm HN.

**XI 29** RSB P 110/St 135: Wesentlich umfangreichere Darstellung mit besonderem Bezug zu einem nur in St 135 (bei N. n–n) überlieferten Nachtrag.

<sup>a</sup> ss mit Kürzungsstrich über dem Eigennamen; die Auflösung erhellt aus der „obigen“ Nennung Liutfrieds in SeelR zu I 26; – fehlt ADAM.

<sup>1</sup> Person identisch mit der SeelR zu I 26 genannten.

<sup>2</sup> Ettligenweiler, Ettligen KA.

|fol. 12<sup>r</sup>|

## Dezember

- XII 2** 4 nos. Irinc conversus<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio XII iugera agri et modicum prati ad vnam carradam feni in marca, que dicitur Caminata<sup>2</sup>.
- XII 3** 3 nos. Bertoldus dux<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio Hugewartam<sup>a2</sup> montem<sup>b</sup>.
- XII 4** 2 nos. Egilolfus laicus<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio predium<sup>2</sup> suum in Nivferon<sup>3</sup>.
- XII 12** 2 id. Petrissa laica<sup>1</sup>, pro hac data est sancto Gregorio huba vna.
- XII 16** 17 kl. Radepto<sup>1</sup> dedit sancto Gregorio predium suum in Visbach<sup>a2</sup>.

**XII 2** RSB P 18: Korrespondierender, ins Jahr 1087 datierter Eintrag.

<sup>1</sup> Irinc in RSB P 18 (bei N. 1) nicht als conversus (vgl. SCHREINER S. 205 Nr. 3), sondern als liber homo ausgewiesen. Zur Person vgl. weiter RSB P 18 N. 1.

<sup>2</sup> Kemnat, Ostfildern ES (so bereits BOSSERT, Seelenbuch (wie Anm. 11) S. 606; ADAM kaum zutreffend (mit ?): „Kannenwald, Gemeinde Baiersbronn, OA. Freudenstadt“).

**XII 3** RSB St 48: Korrespondierender Eintrag mit dem Zusatz iunior für den als zweiten genannten Herzog.

<sup>a</sup> Zweites a aus e korr.

<sup>b</sup> montem fehlt ADAM.

<sup>1</sup> Berthold III. von Zähringen, Herzog († 1122). – Vgl. MOLITOR, Todesdatum (wie Anm. 31) passim.

**XII 4** RSB P 43/St 46: Inhaltlich entsprechender Eintrag mit zusätzlicher Herkunftsangabe (unten N. 1) und näherer Spezifizierung des Güterorts (unten N. 3).

<sup>1</sup> Egilolf nach RSB P 43 (bei N. 1) de Breitenöwen, also von Breitenau: Wälde, Betzweile-Wälde, FDS.

<sup>2</sup> Umfang der Schenkung nach RSB P 43: 3 Hufen.

<sup>3</sup> Güterort nach RSB P 43 (bei N. 2, 3) Nivferon iuxta Waldaha, demnach Altnuifra: Haiterbach, CW, an der Waldach.

**XII 12** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>1</sup> Vgl. die gleichnamige Wohltäterin Hirsaus, die nach CodH 42b eine Gattin des Sigbot von Riexingen war. Sofern sich die verschiedenen Nennungen eines Sigbots von Riexingen (vgl. auch RSB Register S. 253 s. v.; P 123 N. 24 ist entsprechend zu korrigieren) auf ein und dieselbe Person beziehen, müsste dieser zweimal verheiratet gewesen sein, da er seinerseits zwei Hufen pro anima coniugis sue Gisele an Hirsau tradiert hat (CodH 31a).

**XII 16** RSB P 52/St 54: Korrespondierender Eintrag mit zusätzlichen genealogischen Angaben.

<sup>a</sup> Vischbach ADAM S. 431.

<sup>1</sup> Zur Person vgl. RSB P 54: Radeboto, pater Burchardi, et frater eius Liutfridus und ebd. P Anh. 1 (bei N. 3).

<sup>2</sup> Fischbach, abgeg. Ort bei Loßburg, FDS; zur Schenkung vgl. neben RSB P 52/St 54 auch P Anh. 1.



|fol. 12<sup>v</sup>|

- XII 20** 13 kl.<sup>a</sup> Katherina laica de Berstingen<sup>1</sup> dedit quatuor vicibus XVIII solidos Hallensium in Altheim<sup>b2</sup> pro remedio anime eius.
- XII 22** 11 kl. Conradus monachus<sup>a1</sup> et frater suus Adelbertus<sup>2</sup> dederunt sancto Gregorio predium suum in Wachenhart<sup>3</sup>.
- XII 23** 10 kl. Wolprandus<sup>1</sup> et duo fratres<sup>2</sup> eius de [O]berenchin<sup>3</sup>, viri nobiles, dederunt sancto Gregorio predium, quod in villa Etinigin<sup>4</sup> hereditario iure possederant, iure perpetuo pro remedio anime sue suorumque parentum.
- XII 30** 3 kl. Cuno clericus de Vueningun<sup>a1</sup> dedit sancto Gregorio multa beneficia, maxime tamen in argento in coemendis et redimendis prediis, cuius summa supputata est ad centum et tres marcas<sup>2</sup>.

---

**XII 20** RSB: Kein korrespondierender Eintrag.

<sup>a</sup> So VORL.; 12. Kal. Jan. ADAM.

<sup>b</sup> m korr.

<sup>1</sup> Börstingen, Starzach, TÜ.

<sup>2</sup> Altheim, Horb am Neckar, FDS.

**XII 22** RSB: fehlt.

<sup>a</sup> mo mit Kürzungsstrichen über dem Eigennamen.

<sup>1</sup> Zur Person vgl. SCHREINER S. 209 Nr. 36, und unten N. 2.

<sup>2</sup> Zu einem gleichnamigen Brüderpaar vgl. CodH 54 b–55 a; die Kombination Konrad/Adalbert ist indessen nicht selten.

<sup>3</sup> Unermittelt, falls nicht verschrieben für Wachendorf, Starzach TÜ.

**XII 23** RSB P 125/St 143: Korrespondierender, ausführlicherer Eintrag

<sup>1</sup> Person nochmals zu VI 24 erwähnt.

<sup>2</sup> Meinlach und Hermann von Obrigheim; zu ersterem vgl. auch P 125 N. 1.

<sup>3</sup> Obrigheim, MOS.

<sup>4</sup> Ettlingen KA.

**XII 30** Vgl. RSB P 119: [...] uenerandus sacerdos, domnus Cōno multis beneficiis utilitatem huius monasterii siue in emendis prediis siue in aliis commodis ampliauit [...]. Nach RSB St 60 gab domnus Cōno clericus de Vueningun 8 Mark zum Ankauf von Gütern in Gemmrigheim LB und Meimsheim, Brackenheim HN, nach St 114 gab Cōno clericus 24 Mark zum Ankauf eines Guts in Dettlingen, Horb am Neckar FDS, sowie nochmals 20 Mark für zwei weitere Hufen am gleichen Ort. – Aufgrund der Angaben in RSB P 119 (bei N. 2) ist Kuno von Ifflingen dem Zeit-horizont Abt Folmars von Hirsau (1120–1156) zuzuordnen.

<sup>a</sup> Zweites i korr.

<sup>1</sup> Ifflingen / Ober-, Unter-, Schopfloch FDS.

<sup>2</sup> ADAM S. 432, mit schwer nachvollziehbarer Berechnung und der Mutmaßung, der „Ordner des Seelenbuchs wird in eine der vorliegenden Zahlen ein L (50) hinein-gelesen haben“.

## III. Indices zur Edition

## III.1 Personenindex

Aba II 16

Adalbert (*Adelbertus*) – *laicus*, Bruder des Burkhard X 20 – Bruder des *monachus* Konrad XII 22 – s. a. Albert

Adelheid (*Adalbeyt, Adelbeyt*) – (von Enzberg), Gem. des *comes* Heinrich (von Tübingen) II 28 – *conversa* I 11 – *laica* II 4

Adelrad (*Adelradus*) VII 11

Albert s. Rechab – s. a. Adalbert

Beatrix *vidua* V 17

Bern – *conversus* (d. Ä., „von Fischbach“) VIII 6 – d. J. I 24

Bernhard (*Bernhardus*) (von Salzstetten) V 16

Bernold (*Bernolt*) (*sacerdos* von Dornstetten) V 2

Berschmann s. Grempp

Berta (*Bertha*) Gem. des Hugo von Schwandorf II 17

Bertold (*Berhtold, Bertholdus, Bertoldus*) – (II.) *dux* (von Zähringen) IV 12 – (III.) *dux* (von Zähringen) XII 3 – *laicus*, Bruder des Ebernant V 26 – II 13 – s. a. Laitgast, Ruhing, Sesterer

Burkhard (*Burchardus, Burchart*) – Bruder des Adalbert X 20 – Bruder des Konrad X 28 – *laicus* IV 22

C s. K, Z

Dietrich (*Dietericus, Tietericus*) *laicus* IX 16 – s. a. Nestli

Ebernant *monachus*, Bruder des Bertold V 26

Egilolf (*Egilolfus*) – (von Breitenau) XII 4 – (von Rexingen) I 2 – *monachus* II 23

Elisabeth (*Elizabeth*) *laica* VII 6

Enzela *conversa* IX 7

Enzman *conversus* (von Talheim) X 22

Ernst (*Ernest*) (von Geisenheim) IV 15

Ezzo *monachus* XI 1

Folmar (*Folmarus*) *laicus* (*servus* des Walter von Horb) XI 16

Friedrich s. Setttenbach

Gerlach – *laicus* IX 15 – *monachus* XI 21

Grempp, Berschmann (*Berschmannus*) IV 1

Guda (*Gōda, Gōta, Gūta*) – *conversa*, Tochter des Nanno I 28, IV 20 – *laica*, Mutter des Unarch I 14, X 5

Hartnid (*Hartnit*) *laicus* (Bruder der Trudlind von Rexingen) II 16  
 Hartwig (*Hartwigus*) *conversus* (von Hohensulz) XI 7  
 Heinrich (*Heinricus*) – *comes* von Tübingen II 28 – Gemahl der Luitgard VII 19  
 Hermann (*Hermannus*) *vir nobilis* von Obrigheim VI 24  
 Herolt *laicus* IX 14  
 Hezil (*Hecil*) *conversus* I 26  
 Hugo – *monachus* (von Ihlingen) II 19 – von Neuneck X 13 – von Schwandorf II 17  
 Humbert (*Humbertus*) *dyaconus* (von Mainz) IX 17

I s. auch J

Iring (*Irinc*) *conversus* XII 2

Jakobus (*Iacobus*) Heiliger VII 29

Johannes s. Razor, Schmid, Schüler, Spät

Katherina – *laica* von Börstingen XII 20 – s. a. Settenbach

Konrad (*Conradus*) – *miles* von Ihlingen IX 5 – *miles* von Neuneck I 18 – *laicus*,  
 Bruder des Burkhard X 28 – *monachus*, Bruder des Adalbert XII 22

Kunigunde (*Cunigund*) *laica* (von Horb) VII 7

Kuno (*Cuno*) *clericus* von Ifflingen XII 30

Laitgast, Bertold (*Berhtold*) *conventualis* in Kloster Reichenbach VII 29

Liutfried (*Liutfridus*, *Lutfridus*, *Lutftridus*) – (von Bruchhausen) I 26, XI 29 –  
*decanus* von St. Paul (in Worms) IV 20 – II 9

Liutold (*Liutoldus*) *comes* (von Achalm), *monachus* (in Zwiefalten) VIII 18

Mahtolf (*Machtolfus*) *patruus* des Liutfried von Bruchhausen I 26

Mangold (*Manegoldus*) von Leimbach V 17

Margreta s. Schmid

Markwart (*Marquardus*) *miles* von Ihlingen IX 5

Mathilde (*Mabtilt*) Gemahlin des Bernhard (von Salzstetten) V 16

Meginlach *vir nobilis* von Obrigheim VI 24

Nanno *laicus* (von Worms) I 28, IV 20

Nestli, Dietrich (*Nestli*, *Dietericus*) I 29

O s. auch U

Otto *laicus* VIII 27

Petrissa *laica* XII 12

- Radbot (*Radepoto*) (Vater des Burkhard und des Liutfried von Hohenrod) XII 16  
 Rasor, Johannes von Dornstetten VII 22  
 Rechab, Albert (*Albertus*) VIII 24  
 Reginbot (*Regenboto*) (von *Bernoldshouen*), *advocatus* der Rethilde VII 27  
 Remigius Heiliger, Mitpatron von Kloster Reichenbach VII 19  
 Rethilde (von *Bernoldeshouen*) VII 27  
 Rudger (*Rudegerus*, *Rödiger*) – von Renchen X 24 – *laicus* VII 21  
 Rudolf (*Rödolfus*) *laicus* von Windschlag V 22  
 Ruhing – Bertold (*Bertoldus*) I 21 – Walter (*Waltherus*) I 21
- Schmid – Johannes von Renchen VII 23 – Margareta (*Margreta*) VII 23  
 Schüler (*Schüler*), Johannes IX 10  
 Sesterer, Bertold (*Bertoldus*) I 9  
 Settenbach, – Friedrich (*Fridericus*) II 25 – Katherina II 25  
 Sigwart *laicus* (Sohn des Bertold von Hirsach) VII 17  
 Sophia – *matertera* des Liutfried von Bruchhausen I 26 – *vidua* (von Mühlhausen)  
 V 5  
 Spät (*Spät*), – Johannes III 21 – Katherina III 21
- Tragbot (*Tragebotus*) *miles* von Neuneck I 30  
 Truthold (*Trutholdus*) *conversus* I 25
- Unarch (*Onarcus*) Sohn der *laica* Guta X 5
- Walter (*Waltherus*) – von Horb VII 7 – *laicus* XI 24 – s. a. Ruhing  
 Werntrud (*Werntrudis*) von Börstingen VIII 7  
 Wilburg (*Wilburc*) *laica* IV 16  
 Wilhelm (*Wilhelmus*) Abt (von Hirsau), *fundator* des Klosters Reichenbach VII 5  
 Wolbrand (*Wolbrandus*) *vir nobilis* von Obrigheim VI 24, XII 23
- Zeizolf (*Ceisolfus*) *presbiter* von Mainz VI 18

### III.2 Ortsindex

- Abrebizhausen VIII 7  
 Aichberg II 25  
 Altheim, Horb am Neckar FDS II 19, IX 7, XII 20  
 Altnuifra: Haiterbach, CW XII 4  
 Aue: Baiersbronn FDS V 20
- Baisingen, Rottenburg am Neckar, Tü VIII 7  
 Bildechingen, Horb am Neckar FDS VII 19

*Blüwlet* (Wiese) VII 29

Börstingen, Starzach, Tü VIII 7, XII 20

*Brenner* VIII 7

Dettingen, Horb am Neckar FDS V 22

Ditzingen LB I 28, IV 15, IV 20

Döffingen: Grafenau BB VII 6

Dornstetten FDS VII 22

Ergenzingen, Rottenburg am Neckar Tü IV 16, VIII 7

Ettlingen KA VI 24, VII 29, XII 23

Ettlingenweier, Ettlingen KA I 26, XI 29, IX 17

Eutingen im Gäu, Freudenstadt FDS VI 24

Fischbach, abgeg. bei Loßburg FDS I 24, VII 27, XII 16

*Frösenbach* VII 29

Füllmenbacherhof: Diefenbach-Sternenfels PF V 17

Gemrigheim LB IV 15, V 17

Gernsbach RA IV 1

Göttelfingen, Eutingen im Gäu FDS IV 15

Großweier, Achern OG VII 17

Hall (Schwäbisch Hall) I 21, II 25, III 21, IV 1, VII 23, VII 29, IX 10, X 13, XII 20

Harde, abgeg. bei Horb am Neckar FDS II 19, VI 24

*Hartb[r]ethiswilare* XI 16

*Hertingisberc* IV 12

Heselbach: Klosterreichenbach, Baiersbronn, FDS X 13

Hirschlanden, Ditzingen LB IV 15

Horb am Neckar FDS VII 7, IX 5

*Hugeswarta* XII 3

Iffingen / Ober-, Unter-, Schopfloch FDS XII 30

Igelsberg, Freudenstadt FDS I 24

Ihlingen, Horb am Neckar FDS IX 5

Imnau (Bad Imnau), Haigerloch BL IV 15

Kemnat, Ostfildern ES XII 20

Klosterreichenbach, Baiersbronn FDS VII 29

Leinbach: Wälde, Betzweiler-Wälde FDS V 17

Lombach, Loßburg FDS III 21

- Mainz VI 18  
Marseille XI 30  
Maudach bei Ludwigshafen am Rhein V 17  
Mühlen am Neckar, Horb am Neckar FDS I 29, I 30
- Nellingsheim, Neustetten TÜ II 17  
Neuneck, Glatten FDS I 18, I 30, X 13  
Nußbachweiler, abgeg. Ort bei Nußbach, Oberkirch, OG X 24
- Obersülzen DÜW XI 7  
Obrigheim, MOS XII 23  
Ödenhof: Baiersbronn FDS III 21  
Öschelbronn, Niefern-Öschelbronn PF V 16  
Ötigheim RA IX 15
- Renchen OG VII 21, VII 23  
Röt, Baiersbronn FDS VII 29  
*Rubwys* II 25
- Sachsenheim / Groß-, Klein-, LB I 25  
Schafhausen, Weil der Stadt BB IV 22  
Schrottweckshof bei Baiersbronn FDS I 9  
Schwandorf / Ober-, Unter-, Haiterbach, CW II 17  
Schwarzenberg, Baiersbronn FDS II 25  
Sindlingen: Unterjettingen, Jettingen, BB II 13, II 28  
St. Paul in Worms s. Worms  
Sulzau, Starzach TÜ IV 15
- Tailfingen, Gäufelden BB II 16  
Talheim / Ober- bzw. Unter-, Horb am Neckar, FDS X 22  
Tübingen I 18, I 29, I 30
- Utenweiler, abgeg. bei Haiterbach CW VI 24
- Vöhringen RW I 2
- Wachenbart* XII 22  
Weiler, Obersulm HN (?) XI 24  
Windschlag, Offenburg OG V 22  
*Wissenbach* VIII 7  
Worms I 14, IV 20 (St. Paul), VII 11, X 5
- Zuzenhausen HD V 26

## III.3 Sachwortindex (Auswahl)

*abbas* VII 5

*advocatus* VII 27

*anniversarius* I 18, I 16, II 19, II 25, IV 1, VII 19, VII 29, XI 29 – s. auch *selampt*

*brüder* (geistl.) VII 29 – s. auch *frater*

*caritas* I 18, II 19, XI 24, XI 29

*cellerarius* XI 29

*ciuis* IV 1

*clericus* XII 30 – s. auch *decanus*, *dyaconus*, *presbiter*

*comes* II 28, VIII 18

*commemoracio* VII 19, IX 2 – s. auch *memoria*, *recordatio*

*conventualis* VII 29 – s. auch *conversus*, *monachus*

*conversa* I 11, IV 20, IX 7 – s. auch *sanctimonialis*

*conversus* I 25, I 26, VIII 6, X 22, XI 7, XII 2 – s. auch *conventualis*, *monachus*

*decanus* IV 20 – s. auch *clericus*, *dyaconus*, *presbiter*

*dyaconus* IX 17 – s. auch. *clericus*, *decanus*, *presbiter*

*dux* IV 12, XII 3

*frater* (geistl.) I 18, II 19, XI 3, XI 24, XI 29 – s. auch *brüder*

*fundator* VII 5

*laica* I 14, II 4, II 16, II 17, IV 16, V 16, VII 6, VII 8; VII 19, VII 27, XI 12, XII 20

*laicus* I 28, II 16, IV 22, V 22, V 26, VII 17, VII 21, VIII 27, IX 14, IX 15, IX 16,  
X 20, X 24, X 28, XI 16, XI 24, XII 4

*memoria* I 26, VII 7 – s. auch *commemoracio*, *recordacio*

*miles* I 18, I 30, IX 5

*missa* IV 1, XI 3

*monachus* II 19, II 23, V 26, VIII 18, XI 21, XII 22 – s. auch *conventualis*, *conversus*

*nobilis* N. XII 23

*officium* IX 24

*prebenda* XI 3

*presbiter* VI 18 – s. auch *clericus*, *decanus*, *dyaconus*

*recordacio* XI 3 – s. auch *commemoracio*, *memoria*

*sanctimonialis* V 2 – s. auch *conversa*  
*selampt* VII 29 – s. auch *anniversarius*

*vidua* V 5, V 17  
*vigilia* IV 1